Thorner Zeitung

Begründet 1760.

Ostdeutsche Zeitung und Generalanzeiger.

Erscheint täglich abends, Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 Mark, durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 Mark, bei allen Postanstalten 2 Mark, durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mark.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Brückenstraße 34. Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter August Schacht in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinschriftzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Kleinschriftzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle, auswärts bei sämtlichen Anzeigen-Vermittelungsgeschäften.

Nr. 226 — **Sonntag, 25. September** — Erstes Blatt. — **1904.**

Deutsches Reich.

Die Hochzeit des Kronprinzen soll nach einer Version, die die „Köln. Volksztg." wiedergibt, am 27. Februar, dem Hochzeitstage seiner Eltern, stattfinden. Gestern hatte verlautet, die Hochzeit werde schon im Januar geschlossen werden. Das anmutige Spiel der Konjunkturen über den Hochzeitstermin wird wohl nun einige Zeit fortgehen.

Die oldenburgische Erbfolgefrage. Im Verfolg seines Einspruches gegen das oldenburgische Erbfolgegesetz, der vom Großherzog zurückgewiesen worden ist, hat das Haus Augustenburg (Herzog Ernst Günther) beim Bundesrat ein Ergänzung der Reichsverfassung zum Schutze agnatischer Erbfolgeansprüche angeregt. Inzwischen ist der oldenburgische Landtag, der sich mit dieser Angelegenheit schon vorher zu befassen hat, zum 27. September einberufen worden und wird bis zum 19. Oktober tagen. Neben der Erbfolgefrage ist es besonders der Fall Ruhstrat, der seinen Verhandlungen Interesse geben wird.

Herbert Bismarcks Testament. Fürst Herbert Bismarck hat gleich bei Uebernahme des Majorats ein Testament errichtet, das demnächst geöffnet werden soll. Wie in Friedrichsruh verlautet, wird darin der Schwager der Fürstin, Graf Plessen-Cronstern, zum Generalbevollmächtigten ernannt. Der Grundbesitz im Sachsenwald umfaßt 19 000 Morgen. Wenn gemeldet wird, Fürst Herbert Bismarck habe bestimmt, daß die Veröffentlichung des dritten Bandes der „Gedanken und Erinnerungen" seines Vaters unterbleiben soll, so wird dies zunächst wohl nur auf einer allerdings nicht unwahrscheinlichen Kombination beruhen.

Für die Beratung des nächsten Militär-Etats kündigt die „Nationallib. Korresp." einen Antrag an, der aufs neue der Fürsorge für Stärkung des Unteroffizierstandes Rechnung tragen soll.

Der sozialdemokratische Parteitag beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Organisationsfrage aus den diesjährigen Verhandlungen zu eliminieren. Es wurde eine Kommission von 23 Mitgliedern gewählt, der alle Anträge zu dieser Frage überwiesen wurden. Die Kommission, zu der alle Landesorganisationen Mitglieder stellen, soll dem nächsten Parteitag einen neuen Organisationsentwurf vorlegen. Hierauf beschäftigte sich der Parteitag mit der Frage der Maifeier. Von den Gewerkschaftlern wurde mehr als sonst gegen die Arbeitsruhe Opposition gemacht, schließlich wurde aber doch die alte Resolution über die Maifeier angenommen, die die Arbeitsruhe, die ohne die Schädigung der Arbeiterinteressen möglich ist, als die würdigste Form der Maifeier empfiehlt.

Hohes Lob. Der englische Konsul D Rose in Stuttgart hat über die kommerzielle Erziehung in Deutschland einen Bericht geschrieben, der in England großes Aufsehen erregt. Er weist darauf hin, daß die kommerziellen Schulen in Deutschland bedeutende Fortschritte machen. Nachforschungen nach allen Richtungen, die der Konsul bei Fabrikanten, Kaufleuten, Händlern, Agenten, Exporteuren und Importeuren anstellte, ergaben fast einimmig nur anerkennende Urteile über die großen Vorteile, die eine gründliche praktische und theoretische Fachbildung für den deutschen Handel gebracht habe. Diese Erziehung sei zwar nicht die einzige Ursache, aber doch die Hauptursache für die auffallende Entwickelung des deutschen Handels während der letzten 30 Jahre. Dr. Rose weist besonders auf den Wert hin, den man dem Unterricht der fremden Sprachen und hauptsächlich des Englischen beimißt. Eine große Zahl deutscher Kaufleute sei imstande, ihre eigenen Kataloge und Zirkulare englisch aufzustellen und damit den Export deutscher Waren nach England und seinen Kolonien zu steigern. Dazu komme, daß die Ansicht des jungen deutschen Kaufmanns, die ganze Welt sei sein kommerzielles Erbe, durch diese Sprachkenntnis verstärkt werde. Daß diese Ansicht wirklich tief Wurzel gefaßt habe, sei für jeden klar, der beobachtet habe, wie rapide aus der hauptsächlich landwirtschaftlichen Nation eine hauptsächlich industrielle Nation geworden sei. — Wir dürfen uns dieses Lobes freuen, dürfen aber nun nicht auf unseren Lorbeeren einschlafen. Auch auf diesem Gebiete, ja hier ganz besonders, bedeutet Stillstand Rückschritt.

Trakehner Lehrerbeschwerden gehen wieder durch die Presse. Die Preußische Lehrerzeitung berichtet, daß einem Trakehner Unterbeamten täglich zweimal ein Gestütsfuhrwerk mit Kutscher zur Beförderung seiner Kinder nach der Schule in Stallupönen ohne Entgelt zur Verfügung gestellt werde, und fährt dann fort:

> Für die Trakehner Lehrer gibt die Verwaltung auch heute in den notwendigsten Fällen nicht, für Nickel nie, ein Fuhrwerk, obwohl die Lehrer infolge uralten Herkommens ein Observanzrecht auf Gewährung von Gestütsfuhrwerk zu allen Dienst- und notwendigen Privatreisen haben. Im Sommer hat die in ärztlicher Behandlung stehende, sehr erkrankte und schwache Frau des Lehrers Lamprecht wiederholt kein Gestütsfuhrwerk für die Reise zum Arzt erhalten können. Die Frau schleppte sich daher den etwa vier Kilometer weiten Weg zum Bahnhof nur mit Aufbietung aller Kräfte. Da es ihr unmöglich war, den Heimweg noch an demselben Tage zurückzulegen, so mußte sie in Gumbinnen übernachten und konnte erst am folgenden Tage unter denselben Anstrengungen und Beschwerden wie bei der Hinreise die Rückkehr bewerkstelligen. Ein Mietsfuhrwerk kann Lamprecht an seinem Ort überhaupt nicht erhalten, und Bauerndörfer, wo ein solches zu bekommen wäre, liegen sehr weit ab.

Wird denn nicht endlich einmal diesen Beschwerden abgeholfen werden? Oder soll die Trakehner-Debatte bei der Etatsberatung im Abgeordnetenhause eine ständige Institution werden?

Ein neuer Aufstand der Bondelzwarts soll englischen Privatmeldungen zufolge in Deutsch-Südwestafrika ausgebrochen sein. Die Meldung stützt sich auf ein angeblich in Kapstadt eingetroffenes Schreiben eines deutschen Farmers, das sogar einen Aufstand aller Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika an die Wand malt. — Es wäre dringend zu wünschen, daß auch aus dem Süden des Schutzgebietes endlich nähere Nachrichten kämen. Man kann allerdings mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß auch dort die Lage nicht allzu rosig ist. Ist es doch schon befremdlich genug, daß über die Fortsetzung des Kampfes gegen Morenga und seine Hottentoten völliges Schweigen herrscht.

Der Vesuv in Tätigkeit.

Der Vesuv ist eigenartiger Gesell. Während er sonst seine Haupttätigkeit in das Frühjahr verlegte und dadurch den Strom der Reisenden nach Neapel lenkte, beginnt er in diesem Jahr erst jetzt mit seinen heftigen Ausbrüchen. Aber in diesem Jahr scheint die Sache denn doch ernster zu sein, es ist nicht lediglich Reklame schlauer Hotelbesitzer. Das Observatorium auf dem Vesuv teilt unter dem 23. September nach einem uns zugegangenen **Telegramm** mit:

Der Vesuv entwickelt eine lebhafte Tätigkeit. Die Ständer des Kraters sind eingestürzt und drohen den Kratergrund, aus welchem in großer Menge Gestein und Staub emporgeworfen wird, zu verschütten. In dem Lavastrom bilden sich kleine Vulkane, deren Eruptionen eine Höhe von 150 Metern erreichen. Der ganze Kegel weist große Risse auf. Es ist möglich, daß dieser Kegel zusammenstürzt.

Der russisch-japanische Krieg.

Neue Feldzugspläne.

Man meldet dem Bureau Reuter unter dem 21. d. Mts. aus Tokio, daß dort der Eindruck immer mehr wächst, daß in kurzem **ein allgemeiner Kampf bei Mukden** zu erwarten ist, da General Kuropatkin eifrig mit Verteidigungseinrichtungen beschäftigt ist, und deshalb offenbar an Widerstand denkt. Man ist in Tokio der Ansicht, daß lediglich die Befürchtung der Russen, durch das Aufgeben Mukdens ihr Prestige einzubüßen, den russischen Oberkommandierenden dazu veranlaßte, Mukden statt des günstiger gelegenen Tieling zur Verteidigungsstellung zu wählen. Die beiden Armeen stehen sich jetzt ausgeruht und kampfesfrisch gegenüber. Das Wetter ist für kriegerische Operationen günstig. Die Wege sind trocken, und der Umbau der Bahn wird von den Japanern mit großer Geschwindigkeit durchgeführt. Eine Anzahl von fremdländischen Attachés traf von Liaujang in Tokio ein. Sie hatten zur Reise eine Woche gebraucht und waren Hunderte von Kilometern im offenen Wagen von Kulis auf der Eisenbahnlinie geschoben worden. Die Armee liefert jetzt alle erbeuteten Eisenbahnwagen und Lokomotiven zur Eröffnung des Bahnverkehrs nach Liaujang. Man hofft, daß damit der Transport von Mannschaften und Vorräten nach Liaujang ein sehr vereinfachter werden wird. Ueber den Verlauf und die Ausdehnung des Herbst- und Winterfeldzuges ergeht man sich in den mannigfachsten Mutmaßungen.

Im allgemeinen nimmt man an, daß General Kuropatkin, solange die Temperatur es erlaubt, von Marschall Oyama gedrängt werden wird. Verbietet die Winterkälte weitere Operationen, so wird nach der in Tokio herrschenden Ansicht Oyama den weiteren Vormarsch einstellen und seine vorgeschobene Linie bis zum Frühjahr festhalten. Die Japaner haben bereits einmal im japanisch-chinesischen Kriege einen Winterfeldzug in der Mandschurei geführt, aber die Kriegsverhältnisse waren damals doch anders.

In Tokio erwartete man in dieser Woche einen nach neuem Plan geleiteten Angriff auf Port Arthur, und in wohlunterrichteten Kreisen behauptet man, daß die Festung in 10 bis 14 Tagen genommen sein werde. (?) Die Militärbehörden schweigen übrigens wie immer. Die einzige Veröffentlichung von dem Kriegsschauplatz bei Port Arthur bestand in der Bekanntmachung einer Verlustliste der Landungstruppen der Marine.

Russische Agenten bei der Arbeit.

Ein aus Liverpool eingegangenes Telegramm besagt: Russische Agenten haben hier in letzter Zeit eine lebhafte Tätigkeit entwickelt; sie bieten den Reedern dreißig Schilling für die Tonne Kohlen an sowie drei Prozent bei der Abfahrt nach Ostasien, ferner fünfzehn Schilling für die Tonne, wenn sie die Blockade auf dem Wege nach Wladiwostok glücklich durchbrochen hätten. Die Liverpooler Firmen gehen im allgemeinen der Sache aus dem Wege; allein einige Schiffe sind mit einer Kohlenladung, und zwar zunächst nach Hongkong abgesandt worden; das Endziel derselben wird geheim gehalten.

Die Bewegungen in der Mandschurei.

Ein amtliches Telegramm meldet, daß am 20. d. Mts. bei den Städten Taling und Sanlungku, sechzig Meilen nordöstlich von Liaujang, gekämpft wurde. Ein japanische Abteilung marschierte am 20. d. Mts. durch Hsientschung und griff die ihr gegenüberstehende feindliche Streitmacht an. Diese bestand aus einer Kompagnie Infanterie, einer kleinen Abteilung Reiterei und einem Maschinengewehr, sämtlich in Taling, ferner einem Bataillon Infanterie, 500 Mann Kavallerie, sechs Schnellfeuergeschützen und einem Maschinengewehr, die in Sanlungku, acht Meilen nördlich von Taling, standen. Der Feind wurde nach Norden vertrieben und ließ neunzehn Tote auf dem Kampfplatz zurück. Die Japaner, welche einige Beute machten, erlitten nur ganz geringe Verluste.

Der Kriegsberichterstatter des Petersburger Regierungsboten drahtet aus Mukden: Nach Mitteilungen aus chinesischer Quelle ist eine Umgehung der linken Flanke der Russen durch die Japaner im Gange.

Ein Telegramm General Sacharows an den Generalstab von gestern meldet, daß ein Vorrücken der vordersten Truppenteile des Gegners nördlich vom Dorfe Bianiupusa auf dem Wege nach Fulin bemerkt wurde.

Standard meldet aus Tokio von vorgestern: General Oku äußert in einem Bericht die Ansicht, der Plan der Russen bei Liaujang sei gewesen, sich gegen Oku defensiv, gegen die beiden anderen japanischen Armeen offensiv zu verhalten. Die Russen hätten offenbar nicht die Absicht gehabt, den Rückzug anzutreten. Eine Depesche des Standard aus dem Lager der rechten japanischen Armee von vorgestern meldet, daß Berichte einlaufen, wonach die Russen Mukden räumen, und noch etwa 20 000 Russen südlich von Mukden stehen. Die japanischen Verluste bei Liaujang stellten sich als weit größer heraus, als ursprünglich angenommen worden sei. Aus Schanghai wird demselben Blatte von vorgestern telegraphiert: Bei Mukden finden beständig Gefechte statt: die Russen haben Pintaitse geräumt.

Ein Tientsiner Telegramm des Daily Telegraph von gestern meldet, daß im Bezirk jenseits des Liauflusses westlich von Tieling Kavallerie-Abteilungen der russischen Armee auftreten.

Aus Port Arthur

berichtet ein Telegramm des Generals Stössel an den Generalstab, daß bei dem Angriff auf Port Arthur am 15. d. Mts. 45 Geschütze unbrauchbar gemacht worden sind. 400 Mann wurden getötet, 800 verwundet, darunter etwa 5 Prozent Offiziere. Auch die Gattin des Generals Stössel soll verwundet worden sein, als sie sich auf dem Wege nach dem Hospital befand.

Von der Ostseeflotte.

Da die Reparaturen des Panzers „Orel" und der Kreuzer „Oleg" und „Shemtschug" beendet sind, werden dieselben, so wird in Petersburger Telegrammen versichert, in Begleitung des Transportschiffes „Kamtschatka" morgen und der

Kreuzer „Tsumried" am 29. d. Mts. die Reede von Kronstadt verlassen und sich mit dem in Libau befindlichen Ostseegeschwader vereinigen. Alsdann wird sofort die Abfahrt des Ostseegeschwaders nach Ostasien erfolgen. Wie weiter verlautet, sollen von der Schwarze-Meer-Flotte die Panzer „Triswjattitelja", „Rostislaw" und „Potemkin", sowie die Kreuzer „Kayal" und „Otschakow" nach Ostasien abgehen. Ein etwaiger Einspruch Englands gegen die Durchfahrt durch die Dardanellen wird durch politische Konzessionen paralysiert werden. — Hinter diese Meldungen ist ein recht großes Fragezeichen zu setzen.

Provinzielles.

Schwetz, 23. September. Wie die Landwirtschaftskammer bekannt macht, soll in Schwetz eine landwirtschaftliche Winterschule zum 17. Oktober d. J. eröffnet werden. Das Schulgeld für den bis Ende 1905 dauernden Kursus beträgt 30 Mk. Für bedürftige Schüler hat der Oberpräsident Unterstützungen von 90 Mark für den unteren und 110 Mark für den oberen Kursus in Aussicht gestellt. Direktor der Anstalt ist Herr Rudolf Schultz.

Schwetz, 23. September. Schon wieder ist die Ortschaft Lippink von einem Brand heimgesucht worden. Während die Pächter Olewski'schen Eheleute beim Kartoffelausnehmen beschäftigt waren und nur die kleinen Kinder zu Hause waren, brach in der Scheune Feuer aus und äscherte das ganze Gehöft in kurzer Zeit ein. Die ganze nicht versicherte Habe nebst barem Gelde ist verbrannt.

Graudenz, 23. September. Am heutigen Freitag früh ist der bei der Firma Falck u. Cie. in Graudenz angestellte 31jährige Fahrstuhlführer Josef Piasecki in der Ausübung seines Berufes einem Unfall zum Opfer gefallen. In einem der Fabrikgebäude verkehren in geringer Entfernung zwei Fahrstühle nebeneinander. P. wollte seinem Kollegen, der den grade heruntergehenden Fahrstuhl bediente, etwas zurufen und hatte den Kopf aus seinem Stuhl weit vorgebeugt. Der Warnungsruf seines Kollegen erreichte ihn leider zu spät, und der Kopf des Unglücklichen geriet zwischen die beiden Fahrstühle. Mit großer Mühe wurde P. aus seiner Lage befreit. Er hatte einen schweren Schädelbruch erlitten und starb leider nach kurzer Zeit, ohne seine Besinnung wiedererlangt zu haben. Der Verunglückte stand bereits seit 5 Jahren im Dienste der Firma Falck und wird als außerordentlich tüchtig und fleißig geschildert. Er hinterläßt seine Frau mit zwei Kindern.

Marienwerder, 23. September. Ein Diebstahl ist in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag in Gr. Ottlau ausgeführt worden. Dortselbst haben Diebe zehn Schafe aus dem Stalle gestohlen. Gestern vormittag wurden von dem Chausseeaufseher auf dem dortigen Friedhofe vier der gestohlenen Schafe aufgefunden. Sie waren geknebelt, und zweifellos lag es in der Absicht der Diebe, die Tiere von dort abzuholen. Ein Fuhrwerk, welches hierzu bestimmt schien, wurde auf dem Kirchhofe beobachtet, doch waren nähere Feststellungen leider nicht möglich. Wie es heißt, führt die Spur der Diebe nach Marienwerder. An dem Diebstahl sollen zwei Personen beteiligt gewesen sein.

Marienburg, 23. September. Die Arbeiten für die städtische Wasserleitung schreiten zwar rüstig vorwärts, doch ist an der Fertigstellung noch vor Ablauf dieses Jahres nicht zu denken. Die Legung des Haupt-Rohrnetzes in den Straßen ist seit einer Woche beendet, und jetzt werden die Hausanschlüsse hergestellt. Die baulichen Anlagen wie Maschinenhaus und Wasserturm konnten hauptsächlich infolge des Maurerstreiks nicht in dem geplanten Maße gefördert werden. Es ist zu hoffen, daß das Wasserwerk im Frühjahr n. Js. in Betrieb gesetzt werden wird.

Elbing, 23. September. Die beabsichtigte Einführung des Vormittagsunterrichts für unsere Volksschulen wird zum 1. Oktober noch nicht geschehen. Man will noch erst Erkundigungen darüber einziehen, wie sich diese Einrichtung in anderen Orten bewährt hat, und gegebenenfalls zum 1. April die Einführung bewerkstelligen.

Elbing, 23. September. Ein Einbruchsdiebstahl wurde am Donnerstag nachmittag bei dem Zimmermann Hermann Wölke (Fuhrgasse Nr. 5) ausgeführt, indem der Dieb durch ein eingedrücktes Fenster einstieg und ein Portemonnaie mit 17 Mark stahl. Man hatte den Spitzbuben zwar gesehen, konnte seiner aber nicht sofort habhaft werden. Heute glückte seine Festnahme; er wurde in einem fremden Abortgebäude ermittelt. Der Dieb bezeichnet sich als der Zimmermann Hermann Prang vom Jungferndamm.

Elbing, 23. September. Einen erheblichen Schaden erlitt gestern ein auswärtiger Käsereibesitzer, der eine größere Sendung fetter Schweine zur Bahn brachte, um dieselben von hier nach Berlin zu verfrachten. Schon während des Transports mit Fuhrwerk und des Aufenthalts auf der Bahn erkrankten, ehe dieselben noch zur Verladung kamen, vier Stück der schweren Vorstentiere im Gewicht von etwa 3 Zentner und mußten notgeschlachtet werden.

Karthaus, 23. September. Die aus Liebesgram vor kurzer Zeit geisteskrank gewordene Wirtschafterin Luise Wohlfahrt von hier begab sich gestern gegen Abend nach dem Krugsee, wo sie sich halb entkleidete und sich, bevor sie davon zurückgehalten werden konnte, ins Wasser stürzte und dann noch nach Hilfe rufend ertrank. Die Veranlassung zu diesem Selbstmorde war die, daß ihr Geliebter sie verlassen und zu derselben Zeit, als dieser Selbstmord ausgeführt wurde, sich mit einer anderen hatte trauen lassen.

Rospitz, 23. September. Am Mittwoch ereignete sich in unserer Ortschaft ein bedauerlicher Unglücksfall. Auf der Bahnstrecke war der Schwellenwächter Lange beschäftigt. Als der Abendzug herannahte, wollte er zur Seite treten. In der Dunkelheit trat der 61jährige Mann aber fehl und stürzte die nahezu 5 Meter hohe, steile Böschung des Bahndammes herunter. Hierbei zog er sich sehr erhebliche Verletzungen an Kopf und Armen, sowie innere Verletzungen zu. Der schnell herbeigerufene Arzt legte die ersten Verbände an und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an, wo der Bedauernswerte fast hoffnungslos darniederliegt. — Auch die Eigentümerwitwe Gilbricht von hier verunglückte am Mittwoch. Dieselbe stürzte von einem hochbeladenen Heuwagen so unglücklich auf das Pflaster herab, daß sie sich nicht unwesentliche Beschädigungen am Kopfe zuzog.

Bialla, 23. September. Rittergutsbesitzer Forstreuter-Kallischken hat seinen etwa 600 Morgen großen Wald an eine Hamburger Firma für 105000 Mk. verkauft. Diese will den Wald in 10 Jahren abholzen und ist jetzt dabei, dort eine Schneidemühle aufzustellen.

Lokales.

Thorn, den 24. September

— **Personalnachrichten.** Generalarzt Dr. Körting in Königsberg, Korpsarzt des 1. Armeekorps, tritt in den Ruhestand. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Korpsarztes ist bis auf weiteres Divisionsarzt, Generaloberarzt Dr. Fränkel in Königsberg betraut worden. — Dem Hofmaurermeister Bludau in Insterburg, der die kaiserlichen Neubauten in Rominten ausgeführt hat, ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. — Die Nachricht von der Versetzung des Privatdozenten Dr. Hans Glagau in Marburg an die Danziger Technische Hochschule bestätigt sich nicht. — Zum Verwalter der durch den Tod des Pfarrers von Wiecki erledigten Pfarrstelle in Gilgenburg ist der Vikar Filarski dortselbst ernannt worden. — Der frühere Kaserneninspektor Zarnke ist zum Bürgermeister der Stadt Creuzburg für eine Amtsdauer von 12 Jahren gewählt und bestätigt worden. — Die Wahl des Amts- und Gemeindevorstehers Dr. Kos aus Sandow bei Kottbus zum Bürgermeister der Stadt Guttstadt ist auf eine 12jährige Amtsdauer bestätigt worden.

— **Versetzungen.** Der Divisionspfarrer Richter von der 36. Division ist von Dt. Eylau zur 7. Division nach Magdeburg und der Militär-Hilfsgeistliche Weichssner der 10. Division in Posen zur 36. Division nach Dt. Eylau versetzt. Die feierliche Einführung des Herrn Weichssner in sein Amt wird in Dt. Eylau am Sonntag, den 2. Oktober dieses Jahrs, durch den Militäroberpfarrer, Herrn Konsistorialrat Witting erfolgen.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Danzig, Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe, Kreisausschußsekretär, 2100 Mk. Gehalt und 432 Mark Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt alljährlich um 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 4200 Mark. Kaiserliche Oberpostdirektion Danzig, 2 Postschaffner, je 900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. Rosenberg (Westpr.) Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 900 Mk. Zoppot, Polizei, Nachtwächter, 480 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 90 Mk. bis 750 Mk.

— **Turnlehrerprüfung.** Für die im Jahre 1905 in Berlin abzuhaltende Turnlehrerprüfung ist ein Termin auf den 27. Februar anberaumt worden.

— **Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen** wird im Jahre 1905 ein etwa 3 Monate währender Kursus in der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Der Termin zur Eröffnung dieses Kursus ist auf den 3. April 1905 festgesetzt.

— **Gustav Adolf Verein.** Die nächstjährige Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wird nach dem Beschlusse der diesjährigen Versammlung in Bromberg stattfinden.

— **Es ist Betrug**, wenn man auf der Eisenbahn, um einen geringeren Fahrpreis zu bezahlen, das Alter von Kindern falsch angibt. Das mußte, nach der „Braunschw. L.-Ztg.", auch eine den besseren Ständen angehörende Dame aus D. erfahren. Sie reiste mit ihrem $10^1/_2$jährigen Töchterchen, für das sie eine Kinderfahrkarte gelöst hatte. Auf die Frage des Schaffners nach dem Alter des Kindes gab sie dies auf $9^1/_2$ Jahre an. Der Schaffner hegte Zweifel und stellte deshalb die Dame fest. Letztere hatte den Vorfall schon vergessen, als sie eines Tages eine Vorladung vor das Schöffengericht erhielt, um sich wegen Betruges zu verantworten. Dort wurde sie dann zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. In der Begründung des Urteils hieß es, daß mit Rücksicht auf den Bildungsgrad und die Vermögensverhältnisse der Angeklagten von einer Geldstrafe abgesehen und auf Gefängnis erkannt worden sei.

— **Jagd.** Der Minister des Innern macht darauf aufmerksam, daß nach dem neuen Wildschongesetze im Gegensatz zu früher der Tatbestand des Jagdvergehens schon dann vorliegt, wenn eine gesetzwidrig auf die Erlegung oder das Ergreifen von jagdbarem Wild gerichtete Handlung vorliegt, ohne daß die Besitznahme des Wildes wirklich gelingt.

— **Wasserversorgung.** Infolge der großen Dürre in diesem Jahre ist die Wasserversorgung in vielen Gegenden so unzureichend gewesen, daß dieser Mangel die ernstliche Aufmerksamkeit der Medizinalbehörden erregt hat. Der Kultusminister hat Bericht über die entstandenen Unzuträglichkeiten und Vorschläge zur Abhilfe eingefordert.

-hac- **Gymnasial-Konzert.** Die Musik hat in unserem Gymnasium eine hehre Stätte, das bewies das gestrige Schülerkonzert im Artushof, das sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen hatte und in allen seinen Teilen einen befriedigenden Verlauf nahm. Das Hauptgewicht war nicht, wie dies zu erwarten stand, auf rein gesangliche Leistungen gelegt, sondern gesangliche und orchestrale Darbietung hielten einander die Wage, auch kamen sie in schönster Verbindung zur Geltung. Die Auswahl der einzelnen Musikstücke war mit gutem Geschmack getroffen. Der Abend wurde mit der „Wacht am Rhein" eingeleitet, die im Juni ihr 50jähriges Jubiläum feiern konnte. Ihr folgte eine Hymne für Chor und Orchester von einem unbekannten Komponisten. Lebhaften Beifall erzielte das reizend innige Lied von Abt „Die Abendglocken rufen das weite Tal zur Ruh". Von den sonstigen Chorgesängen sei das schottische Volkslied erwähnt. Ein Knabenchor, der aus Schülern der Quinta und Oktava gebildet zu sein schien, trug zwei Volkslieder in schönem Vortrag vor. Das Orchester führte drei Sätze einer Sinfonie von Mazas vor, und Chor und Orchester vereinigten sich zu dem Schlußchor aus Romberg's „Glocke": „Holder Friede, süße Eintracht", der für Solo, Chor und Orchester komponiert ist. Den Glanzpunkt des Abends bildete ein Violin-Vortrag. Der Solist führte eine Leistung vor, die als vorzüglich bezeichnet werden muß.

— **Im Ziegeleipark** konzertiert morgen nachmittag die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hietschold. Das Konzert findet nur bei günstiger Witterung im Garten statt. Es dürfte dies wohl das letzte mal in diesem Jahre sein, denn mit dem nächsten Sonntage nimmt die Wintersaison ihren Anfang.

— **Das Promenadenkonzert** wird morgen bei günstiger Witterung zwischen 12 und 1 Uhr mittags von dem Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 auf dem altstädtischen Markte ausgeführt werden.

— **Leipziger Sänger.** Auf den morgen abend im Saale des Viktoriagartens stattfindenden humoristischen Abend von Knappe's Leipziger Sängern weisen wir hierdurch nochmals empfehlend hin.

— **Neuer Begräbnis-Verein.** Am Montag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr findet bei Nicolai eine Mitgliederversammlung statt.

q. **Der Stenographenverein System Stolze-Schrey** hielt Donnerstag im Restaurant „Pilsener" seine Monatsversammlung ab, in welcher Herr Liebchen einen Vortrag über den jüngst verstorbenen Schweizer Stenographen Hans Frei hielt. Der Vortragende schilderte eingehend Freis stenographische und journalistische Tätigkeit.

q. **Der Vorstand des Gartenbauvereins** beschloß in seiner gestrigen Sitzung, für die 4. Westpreußische Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Graudenz einen Ehrenpreis zu stiften, welcher in Gruppe I (Obst) Verwendung finden soll. Als neue Mitglieder wurden Herr Lehrer Panzram und Herr Restaurateur Weitzmann aufgenommen. Der Verein als solcher wird mit Sammelobst in Wettbewerb treten; außerdem stellen verschiedene hiesige Gärtner noch besonders aus. Herr J. Wendtland-Mocker wird als Delegierter nach Graudenz geschickt, der zugleich die Aufstellung der Thorner Objekte überwachen soll. Von den hiesigen Vereinsmitgliedern wird ein Teil zum Eröffnungstage am 29. September nach Graudenz fahren, ein anderer Teil erst einen Tag darauf, um den geplanten Ausflug nach Sartowitz mitzumachen. Es wird ferner auf die anfangs Oktober in Bromberg stattfindende Obstausstellung aufmerksam gemacht, die insofern sehr interessant sein wird, als hier zum ersten Male im Osten die Idee der Obstmärkte zur Ausführung kommen soll.

— **Turnverein.** In der geschäftlichen Sitzung, die gestern abend nach dem Turnen bei Nicolai stattfand, wurde beschlossen, im November im Viktoriasaale ein Schauturnen zu veranstalten. Hierauf ging man zu der Geselligkeit über, um in gemeinsamem Turnerkreise noch manchen Schoppen zu trinken und manch schönes Turnerlied zu singen mit denjenigen Mitgliedern, die im kommenden Monat zum Militär eingezogen werden. Es waren dies die Turner Jacobi, Schluminski, Schultz und Siewert, an die der Vorsitzende, Herr Prof. Boethke, eine eindringliche Ansprache hielt. In derselben legte er ihnen ans Herz, turnerischen Geist auch im bunten Rock zu wahren, wünschte ihnen, daß sie recht bald die Knöpfe bekommen möchten, und schloß mit der Bitte, nach Beendigung der militärischen Dienstzeit wieder in die Reihen der Turner zu treten. Wie üblich, erhielten die Scheidenden einen Kasten mit Putzzeug, Geldtäschchen, Gefreitenknöpfen rc. Es war schon lange Mitternacht vorüber, als die Kneipe aufgehoben wurde.

— **Ortsverband Thorn der H.-D. Gewerkvereine.** In der gestern bei Herrn Nicolai-Mauerstraße stattgefundenen Sitzung wurde zum Verbandsschriftführer Herr Witt gewählt. Eine noch nachträglich zum Verbandsfest von einem inzwischen ausgetretenen Mitgliede eingereichte Rechnung wurde abgelehnt, doch soll der Verbandsversammlung noch Gelegenheit geboten werden, sich über diesen Fall zu äußern. Als Beisitzer zu den Gewerbegerichtswahlen wurde anstelle des krankheitshalber zurücktretenden Herrn Naumann Herr Hinz aufgestellt, und werden nach Rücksprache mit den anderen Organisationen voraussichtlich sämtliche Arbeiter der Holzbearbeitungsbranche ihre Stimme auf diesen vereinen. In den anderen Gruppen treten die bisherigen Beisitzer als Kandidaten wieder auf. Von den Vertretern der Metallarbeiter des O.-V. der Fabrik- und Handarbeiter wurde mitgeteilt, daß ihre Vereine zum 1. Januar 1905 aus dem Verbande ausscheiden. Am 23. Oktober findet eine große Gewerkvereinsversammlung statt, zwecks Gründung eines Gewerkvereins der Frauen. Das Referat übernahm der Genosse Reich. Weitere größere Verbandsversammlungen dürften dann wohl in diesem Jahre nicht mehr erfolgen, da wegen der bald beginnenden Vorstandswahlen in den einzelnen Vereinen wohl zahlreiche Versammlungen stattfinden werden, die auch der Agitation dienen.

— **Nach Soolbad Czernewitz!** Infolge des jetzigen günstigen Wasserstandes fährt morgen nachmittag $2^1/_2$ Uhr der Dampfer „Drewenz" nach Soolbad Czernewitz. Dortselbst wird ein Vergnügen mit Wurstessen stattfinden.

— **Michaelis-Zeugnisse.** Bei dem heutigen Schulschluß wurde die Verteilung der Schulzeugnisse vorgenommen. Mit sehr gemischten Gefühlen nehmen Schülerinnen und Schüler die großen Bogen entgegen, auf welchen Leistungen und Betragen eine Würdigung finden, bedeuten sie doch für manchen die fast feststehende Aussicht, Ostern nicht in die höhere Klasse versetzt zu werden, wenn nicht ein völliger Umschwung eintritt. Bei manchen dieser Art ist ja der Ehrgeiz noch zu wecken, aber es gibt auch dickfellige Gesellen, die keiner Ermahnung mehr zugängig sind. Für sie ist die einzige Unannehmlichkeit der Zeugnis-Erteilung die Rüge der Eltern, die oft noch in verschärfter Form erteilt wird. Mit stolzem Gefühl aber gehen diejenigen nach Hause, die gute Leistungen aufweisen. Wir denken nicht an jene „Musterknaben", die in den Christoph Schmid oder Thekla v. Gumpert'schen und anderen Erzählungen so sehr gerühmt werden, sondern an jene, die trotz der Beteiligung an den Spielen der Jugend doch die ernste Arbeit nicht vergessen, und sich durch Fleiß und Strebsamkeit rüsten zum Existenzkampf des Lebens.

— **In der städtischen höheren Mädchenschule** wurde heute bei Schulschluß vor versammeltem Lehrerkollegium und in Gegenwart der Schülerinnen die in den Ruhestand tretende Oberlehrerin Fräulein Freytag und der nach Antwerpen berufene Herr Mittelschullehrer Luckau feierlichst verabschiedet. In warmen Worten gedachte Herr Direktor Dr. Maydorn der Verdienste der Scheidenden. Fräulein Freytag wurde im Auftrage des Kultusministeriums ein Bild der Kaiserin überreicht.

— **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Mittwoch von 3 Uhr an im Stadtverordnetensitzungssaale zur Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung statt.

— **Fernsprechanschluß.** Die hier neu gegründete Honigkuchenfabrik Richard Thomas hat im Fernsprechverkehr die Nr. 72 erhalten.

— **Erhöhte Spirituspreise.** Wie wir bereits berichteten, hat der Spiritusring die Preise um 12 Mark erhöht. Infolgedessen haben sich auch hiesige Kaufleute zu einer Preiserhöhung veranlaßt gesehen und nunmehr die Preise im Detailverkauf wie folgt festgesetzt: Spiritus I 1,50, Spiritus II 1,40, Kornus 0,70 und pa. Sprit 1,70 Mark für den Liter. Im Engrosverkauf werden die Preise für Spiritus und Likörе entsprechend erhöht.

— **Adebar auf der Eisenbahn!** Eine Frau die sich mit ihrer reichen Kinderschar auf einer Besuchsreise nach Ortelsburg befand, mußte am Mittwoch nacht in Goßlershausen ihre Reise unterbrechen. Sie schenkte einem Zwillingspärchen das Leben. Sie verblieb in dem ausgesetzten Wagen 4. Klasse. Herr Adebar erscheint manchmal recht ungelegen.

— **Strafkammersitzung vom 23. September 1904.** Unter der Anklage des einfachen Bankerotts betrat der Kaufmann Moritz Neumann aus Culmsee die Anklagebank. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 50 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle auf 10 Tage Gefängnis. — Der militärpflichtige Peter Gajewski aus Stanislawken war seinerzeit wegen Verletzung der Wehrpflicht zu einer Geldstrafe von 180 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 36 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Späterhin stellte es sich heraus, daß diese Strafe zu unrecht über den Angeklagten verhängt war, weil er nicht deutscher, sondern russischer Untertan ist. Im Wiederaufnahmeverfahren erfolgte gestern seine Freisprechung. — Die dritte Verhandlung betraf den bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiter Johann Zymowski aus Mlyniez, der geständig war, dem Besitzer Dombrowski in Mlyniez gelegentlich eines Brandes zwei Zaunpfähle entwendet zu haben. Er wurde als rückfälliger Dieb zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Den Gegenstand der Anklage in der vierten Sache bildete das Vergehen der Unterschlagung und der Unterdrückung von Urkunden

Dieser Straftaten war der Gastwirt und Organist **Thomas Cerasicki** aus Neu Bolumin beschuldigt. Bekanntlich wurde in dem Notstandsjahre 1901 den kleineren Besitzern vom Staate Saatgetreide geliefert und das Kaufgeld dafür einstweilen gestundet. Mit der Einziehung der Kaufgelder wurden späterhin die Gemeindevorsteher beauftragt. In Klein Bolumin hatte dieses Einziehungsgeschäft der damalige Gemeindevorsteher, Besitzer Casimir Lewandowski zu besorgen. Da Lewandowski weder deutsch lesen, noch schreiben konnte, so bediente er sich bei Erledigung der Gemeindevorsteher-angelegenheiten der Hilfe des Angeklagten, der bereits seit etwa 20 Jahren seinen Amtsvorgängern hilfreiche Hand gereicht hatte. Als Lewandowski im Frühjahr dieses Jahres sein Grundstück verkaufte legte er das Amt als Gemeindevorsteher nieder. Sein Nachfolger wurde der Besitzer Theodor Hanelt in Mlyniez. Bald nach Uebernahme dieses Amtes gingen dem neuen Gemeindevorsteher Schreiben des Königlichen Landratsamts in Briesen zu, inhalts deren ihm aufgegeben wurde, die rückständigen Kaufgelder für das Saatgetreide von den betreffenden Besitzern einzuziehen. Nun stellte es sich heraus, daß dieses Geld längst an den früheren Gemeindevorsteher Lewandowski bezahlt war. Lewandowski hatte die Geldbeträge dem Angeklagten mit der Weisung übergeben, für Absendung derselben Sorge zu tragen. Tatsächlich befand sich Lewandowski auch in dem Glauben, daß Angeklagter das Geld an das Landratsamt in Briesen abgesandt habe. An Lewandowski waren gezahlt und von ihm an den Angeklagten ausgehändigt 53 Mark 40 Pf. von dem Besitzer Franz Muchewitz, 123 Mark 50 Pf. von der Besitzerfrau Catharina Bilski, 33 Mark 40 Pf. von dem Besitzer Michael Hanelt, 50 Mark 10 Pf. von der Besitzerfrau Marianna Styrbicki, 53 Mark 40 Pf. von dem Besitzer Simon Jaworski, 36 Mark 70 Pf. von dem Besitzer Josef Korens und 20 Mark 30 Pf. von dem Besitzer Kuruke. All diese Beträge hatte der Angeklagte unterschlagen. Lewandowski hatte dem Angeklagten auch die Befugnis eingeräumt, alle amtlichen Eingänge von Briefschaften zu öffnen und durchzusehen. Auf diese Weise war es ihm möglich geworden, mehrere Erinnerungsschreiben, die die Einziehung der Kaufgelder betrafen, zu unterdrücken. Indem er diese Schreiben den Flammen übergab, erwiderte er dem Landratsamte, daß die Beitreibung der Kaufgelder bisher nicht möglich gewesen sei. Die Antwortschreiben ließ er von Lewandowski unterzeichnen, der dies auch jedesmal tat, ohne zu wissen, welchen Inhalt die Schreiben hatten. Von den Erinnerungen hatte Angeklagter dem Lewandowski selbstverständlich keine Mitteilung gemacht. Cerasicki räumte die Anklage im vollen Umfange ein. Er hat die unterschlagenen Gelder nach Einleitung des Strafverfahrens erstattet. Die Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Angeklagten zu 6 **Monaten Gefängnis**. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen die Arbeiterfrau **Susanna Bantkowski** geb. Gorski aus Culm, die sich wegen Vergehens gegen den § 21 des Gesetzes über Fürsorgeerziehung Minderjähriger zu verantworten hatte. Die 14jährige Tochter der Angeklagten Marie war durch Beschluß des königlichen Amtsgerichts zu Culm vom 22. April dieses Jahres der Fürsorgeerziehung überwiesen und im Kloster zu Culm untergebracht worden. Von hier gelang es ihr, zweimal wegzulaufen. Nachdem sie späterhin dem Rathauskastellan Siebert zu Culm in Pflege gegeben und auch diesem entlaufen war, wurde sie schließlich nach der Erziehungsanstalt in Reinickendorf gebracht. Jedesmal, wenn das Mädchen davongelaufen war, soll die Angeklagte sie in ihre Wohnung aufgenommen oder doch mindestens für Lebensmittel gesorgt haben, die sie ihr während ihres Aufenthalts im Freien zutrug. Dadurch, und daß sie den Aufenthalt ihrer Tochter in ihrer Wohnung den Beamten gegenüber verheimlichte, soll sie sich strafbar gemacht haben. Die Angeklagte bekannte sich nicht schuldig. Durch die Beweisaufnahme wurde ihre Straffälligkeit jedoch festgestellt. Das Urteil lautete auf 3 **Monate Gefängnis**. — Die letzte Verhandlung betraf die Arbeiter **Wladislaus Resmer**, **Robert Woyke** und **Eduard Riewe** aus Gogolin. Von ihnen war Resmer des Diebstahls und der Beleidigung, Woyke des Diebstahls und Riewe des Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt. Das Urteil lautete in Bezug auf Resmer auf 4 **Monate 1 Woche Gefängnis**. Woyke wurde mit 3 **Tagen** und Riewe als rückfälliger Dieb mit 3 **Monaten Gefängnis** bestraft. — Drei Sachen wurden vertagt.

Podgorz, 23. September.

g. **Eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevertretung** fand gestern nachmittag statt; in derselben wurde beschlossen a) An die Firma Franke-Bremen für den Bau der Gas- und Wasserleitung 60 000 Mark zu zahlen, b) dem Kreisbauinspektor, der obigen Bau beaufsichtigt, darauf 400 Mark zu zahlen, c) für die städtische Jagd, auf welche Herr Moritz das Höchstgebot von 52 Mark jährlich abgab, bietet Herr Dr. Horst nachträglich ebenfalls jenen Betrag; wer wird nun die Jagd erhalten? — Die Herbstferien beginnen für unsere Schulen am 26. d. Mts. — Am 25. werden in unserer ev. Kirche die Herbstkonfirmanden eingesegnet.

Kleine Chronik.

* **Eine hübsche Geschichte** von Edisons Zigarren erzählen amerikanische Zeitungen. Danach beklagte sich der berühmte Erfinder eines Tages einem Freunde, der Zigarrenhändler war, gegenüber, daß die guten Zigarren, die er auf seinem Schreibtisch in seinem Bureau stehen habe, immer so außerordentlich schnell verschwänden, und daß seine Freigebigkeit auch von seinen Freunden so furchtbar mißbraucht werde. Der Freund meinte, dagegen gebe es ein sehr einfaches Mittel, er wolle eine Kiste ungenießbarer Zigarren schicken, die besonders aus Kohlblättern gedreht werden sollten. Wenn die Freunde Mr. Edisons diese erst einmal zu rauchen bekommen hätten, meinte der Freund, dann würden sie vorläufig genug davon haben. Mr. Edison imponierte der Vorschlag außerordentlich, und er versprach, das Experiment sofort einmal zu versuchen. Nachher vergaß er aber die Sache wieder vollkommen und erinnerte sich erst wieder daran, als er den Freund eines Tages wiedersah. Er erinnerte diesen an sein Versprechen und sprach sein Bedauern darüber aus, daß er bisher vergessen habe, die kostbaren Zigarren zu schicken. Höchst erstaunt wandte der Freund ein, daß er die Kiste mit Zigarren bereits vor mehreren Wochen geschickt habe, sie sei dem Sekretär abgegeben worden. Der Mann wurde gerufen und gefragt, ob er wisse, was aus den Zigarren geworden wäre. „Gewiß," sagte er zu seinem Herrn, „ich habe Ihnen die Zigarren neulich in Ihren Koffer gepackt, als Sie nach Pennsylvanien reisten."

Neueste Nachrichten.

Elbing, 24. September. Gestern wurden bei der Station Reimannsfelde 2 Arbeiter von der Haffuferbahn **überfahren und getötet**.

Breslau, 24. September. Im Riesengebirge ist gestern der erste **Schnee gefallen**, der den Kamm bis hinein in die Täler bedeckt.

Berlin, 24. September. Der Reichsanzeiger meldet die **Verleihung** des **Luisenordens** mit der Jahreszahl 1813/14 an die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. — Der Kreuzzeitung zufolge ist das Mitglied des Hauses des Abgeordneten Generalleutnant z. D. Hennig von Hoyebreck (kons) heute nacht in Potsdam **gestorben**.

Berlin, 24. September. Die **neue Generalversammlung der Bergwerksgesellschaft Hibernia** findet am 22. Oktober in Düsseldorf statt.

Homburg Höhe, 24. September. Der rumänische Ministerpräsident Sturdza, der rumänische Gesandte in Berlin Herr Baldiman und Generalkonsul Stemrich sind heute abend nach Berlin abgereist, von wo dieselben nach zweitägigem Aufenthalte nach Rumänien weiterzureisen beabsichtigen. Zwischen dem Reichskanzler und Herrn Sturdza fand heute **eine nochmalige Besprechung** statt.

Frankfurt a. M., 24. September. Die nordatlantische Dampfschiffskonvention beschloß, den **Zwischendecks-Fahrpreis** zwischen England und Newyork auf 40 Mk. herabzusetzen.

Kalisch, 24. September. In einer Beratung der Kalischer Eisenbahn, an der auch Vertreter der preußischen Regierung teilnahmen, wurde der **Anschluß an das preußische Eisenbahnnetz** beschlossen.

Petersburg, 24. September. Die **Enthüllung des Denkmals Katharinas** II. in Wilna fand unter besonderen Festlichkeiten in Anwesenheit des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, des Ministers des Innern sowie 60 Vertretern der höchsten polnischen Aristokratie statt.

Paris, 24. September. Dem Matin wird aus Petersburg gemeldet, daß gestern von drei Seiten **ein allgemeiner Angriff auf Port Arthur** begonnen hat.

Las Palmas, 24. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der **russische Hilfskreuzer** „Terek" hat heute mittag den Hafen verlassen. Bestimmungsort unbekannt.

New-York, 24. Sept. Als der Zug, in dem **Präsident Roosevelt** gestern nach Washington zurückkehrte, langsam in einen Tunnel bei Baltimore einlief, **brach ein Triebrad der Maschine** und drehte sich ab. Ein Stück des Rades wurde aufwärts geschleudert und drang in den Kessel, sodaß der Dampfdruck fast sofort aufhörte. Der Maschinist hielt den Zug schleunigst an. Eine andere Maschine wurde vorgespannt, und der Zug fuhr nach einem Aufenthalt von 30 Minuten weiter. Präsident Roosevelt nahm den Vorfall sehr ruhig auf.

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 24. September.	**Fonds fest**	23. Sept.
Privatdiskont	$3^1/_4$	$3^1/_4$
Oesterreichische Banknoten	85,15	85,15
Russische "	216,25	216,20
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
$3^1/_2$ pCt. Reichsanl. unk. 1905	101,90	101,90
3 pCt. "	89,70	89,70
$3^1/_2$ pCt. Preuß. Consols 1905	101,80	101,75
3 pCt. " "	89,75	89,80
4 pCt. Thorner Stadtanl.	103,40	103,10
$3^1/_2$ pCt. " " 1895	98,75	98,75
$3^1/_2$ pCt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	98,70	98,60
3 pCt. " " II "	87,40	87,60
4 pCt. Rum. Anl. von 1894	86,90	86,80
4 pCt. Ruff. unif. St. R.	91,40	—,—
$4^1/_2$ pCt. Poln. Pfandbr.	94,70	94,70
Gr. Berl. Straßenbahn	184,80	184,90
Deutsche Bank	226,—	226,10
Diskonto-Kom.-Ges.	191,10	191,—
Nordd. Kredit-Anstalt	107,50	107,—
Allg. Elektr. A.-Ges.	225,10	224,75
Bochumer Gußstahl	207,60	205,75
Harpener Bergbau	217,—	214,—
Hibernia	259,50	260,—
Laurahütte	249,50	249,50
Weizen: loco Newyork	$117^3/_8$	$115^1/_2$
" September	179,50	179,25
" Oktober	178,—	177,50
" Dezember	181,75	181,75
Roggen: September	140,50	140,50
" Oktober	140,25	140,50
" Dezember	144,10	144,75
Spiritus: loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Städtischer Zentralviehhof in Berlin.

Berlin, 24. September. (Eigener telephonischer Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4759 Rinder, 1335 Kälber, 11 958 Schafe, 10 943 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): **Rinder**. Ochsen: a) 71 bis 75 M., b) 60 bis 70 M., c) 61 bis 64 M., d) 57 bis 60 Mark; Bullen: a) 66 bis 70 M., b) 61 bis 65 M., c) 52 bis 58 M.; Färsen und Kühe: a) — bis — Mark, b) 59 bis 62 M., c) 55 bis 57 M., d) 49 bis 54 M., e) 42 bis 47 M. — **Kälber**. a) 74 bis 77 M., b) 63 bis 72 M., c) 58 bis 62 M., d) 50 bis 56 M. — **Schafe**. a) 68 bis 70 M., b) 62 bis 67 Mark, c) 50 bis 55 M., d) 25 bis 33 M., Lebendgewicht. **Schweine**. a) 55 bis — M., b) 52 bis 54 Mk., c) 49 bis 51 M., d) 50 bis 51 Mark. Das **Rindergeschäft** verlief ruhig, doch wird nicht ganz geräumt. Der **Kälberhandel** war schleppend und gedrückt. Der **Schafhandel** verlief ruhig, für Niederungslämmer wurden auch höhere Preise angelegt. Der **Schweinemarkt** lag ruhig und wurde geräumt.

Pianos: Wolkenhauer, Stettin.

Pianoforte-Fabrik. — Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs. — Ehrenmitglied der Pestalozzi-Vereine der Provinzen Pommern und Posen.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, d. 28 Septbr. 1904,
3 Uhr nachmittags.

Tagesordnung.

Betreffend:

272 Petition des Haus- und Grundbesitzervereins zu Thorn zum Entwurf eines preuß. Wohnungsgesetzes.
276 Vergebung der Erd-, Ramm- und Maurerarbeiten pp. für die Walldurchbrüche nach der Bromberger- und Kulmer-Vorstadt.
277 Vergebung des Umsetzens der militärfiskalischen Schuppen anläßlich der Arbeiten an den Walldurchbrüchen nach der Bromberger- und Kulmer-Vorstadt.
281 Vertrag über die Beheizug und die Beleuchtungsanlagen der für die evangelischen Präparandenkurse vermieteten Zimmer in der Knabenmittelschule.
282 Jahresbericht der Handelskammer zu Thorn für das Jahr 1903.
283 Verwendung von Straßenreinigungs-Ersatzkolonnen (Strafgefangenen) bei eintretendem Schneewetter und Glatteis.
285 Bewilligung einer Gratifikation für einen städt. Angestellten.
286 Berechnung des Wassers für die städt. Schlachthausverwaltung.

Von voriger Sitzung.

288 Einführung und Verpflichtung des Herrn Stadtrat Kittler.
289 Finalabschluß der städt. Siechenhauskasse für 1. April 1903/04.
290 Finalabschluß der St. Jacobs-Hospitalkasse für das Rechnungsjahr 1903.
291 Finalabschluß der Katharinen (Elenden)-Hospitalkasse für das Rechnungsjahr 1903.
292 Rechnung der Kämmerei-Depositenkasse für das Rechnungsjahr 1903.
293 Finalabschluß der Krankenhauskasse für das Rechnungsjahr 1903.
294 Bestand der Stadtschulenkasse am Schlusse des Rechnungsjahres 1903.
295 Finalabschluß der städt. Uferkasse 1903/04.
296 Rechnung der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse für 1903.
297 Bewilligung der Kosten für die Einweihungs-Feierlichkeit des Stadttheaters.
298 Dienstanweisung für die Feuerwache im Stadttheater, Besoldung der Feuerwache und Anschluß des Theaters an das Fernsprechnetz.
299 Bewilligung der Kosten für Feuerlöschgeräte-Beschaffung und die Herstellung einer Alarmeinrichtung zwischen Theater und Hauptfeuerwache.
300 Bewilligung einer einmaligen Unterstützung an eine Schuldienerin.
301 Bewilligung der Kosten für die Instandsetzung der 3 hinteren im Erdgeschoß gelegenen Restaurationsräume nud der Möbel im Erdgeschoß pp. des Artushofes.
302 Verpachtung der Ziegelei-Gastwirtschaft.
303 Wahl eines besoldeten Standesbeamten-Stellvertreters.

Thorn, den 23. September 1904.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Aufgegriffen

wurde von dem Hilfsweichensteller Gust, in Lulkau wohnhaft, am 17. d. Mts. auf dem hiesigen Bahnhof ein Ziegenbock.

Mocker, den 19. September 1904.
Der Amtsvorsteher.

Die Schweineseuche

unter den Schweinen des Weichenstellers Bietz in Katharinenflur ist erloschen.

Mocker, den 23. September 1904.
Der Amtsvorsteher.

Dienstag, den 27. Sept. 1904,

vormittags 10 Uhr werde ich in meinem Geschäftslokal **Culmerstraße 20,** I folgende Gegenstände als

1 Kuffe süßen Ungarwein 1435 Ltr., 1 Faß Anker-Rum 36 Ltr., 1 Faß Anker-Rum 34 Ltr., 71 ganze Kisten Zigarren, 55 halbe Kisten Zigarren, 1 Nähmaschine, 2 hölzerne polierte Bettstelle mit Keilkissen u. Matratzen

meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.

Thorn, den 19. September 1904.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Eine Schneiderin bittet um Beschäftigung in und außer dem Hause. Mauerstr. 22 I. Aufgang III.

Eine alte, leistungsfähige

Fabrik in Strickwaren

sucht für Spezialartikel, gestrickte, reinwollene und halbwollene Jacken in glatt und gerippt (passend für Metzger und Bäcker rc.) gut eingeführte, tüchtige

Vertreter

gegen Provision.
Franko-Offerten unter **D. O. 903** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Ein Agent

zum Kartoffel-Einkauf für den Kreis **Thorn** wird von einer **Stärkefabrik gesucht.** Offerten unter **5600** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Wander-Decorateur

aus der Kurz-, Weiß- u. Wollwarenbranche für wöchentlich einmal zur **Dekoration eines Schaufensters** gesucht. Gefl. Offert. mit Preisangab. unt. **B. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Schlossergesellen

stellt ein
O. Marquardt, Schlossermstr.

---

2 tüchtige Gehilfen für gute und dauernde Arbeit stellt sofort ein
J. Kasprzak, Schneidermstr., Culmerstr. 22, 3.

Suche zum 1. Oktober event. später für mein **Kurz-, Woll- und Besatz-Artikel-Geschäft** einen tüchtigen

jungen Mann

(Dekorateur und Verkäufer)
ferner 1 flotte selbständige

erste Verkäuferin.

Bedingung, beider Landessprachen mächtig. Photogr., Gehaltsanspr. erb.
S. Fraenkel.

---

1 Tapezierer-Gehilfe

und

1 Tischler zum Möbelpolieren finden sofort Beschäftigung bei
K. Schall, Möbel-Magazin.

Einen Schlossergesellen und zwei **Lehrlinge** verlangt
A. Wittmann, Schlossermstr.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sofort eintreten bei
Lissack & Wolff.

Suche von sofort einen **Lehrling.**
Arnold Danziger.

Das neue Stadttheater,

Photographie größeren Formats hervorragend schönes Andenken à St. incl. Passepartout Mk. **2,50.**

Photographisches Atelier C. Bonath,

auch zu haben in den **Buchhandlungen** der Herren **Schwartz** u. **Lambeck,** Breitestraße.

Reell! 2 Schw., alleinst., 21 u. 24 J., Barverm. je 38000 Mk., möcht. s. sof. mit ehrenh. wenn auch ganz vermögdl. Herrn verh. — Aufr. Bewerb. unter **„Veritas" Berlin N. 39** erbeten.

Für mein **Speditions-Geschäft** wird ein

Lehrling gesucht.

Rudolf Asch.

Einen

kräftigen Laufburschen

verlangen **Lissack & Wolff.**

Suche Reservisten als Hausdiener und Kavalleristen als Kutscher, Kellnerlehrlinge u. Laufburschen.
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststraße 17.

---

1 sauberes Aufwartemädch.

wird gewünscht **Gerechtestr. 8 10,** pt.

Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag, den 11. Oktober, vorm. 9 Uhr.**

Aufnahme neuer Schülerinnen **Dienstag, den 11. Oktober, vorm. von 10—1 Uhr.**

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Direktor Dr. Maydorn.

Mal-Unterricht sowie Anfertigung sämtl. **Mal-, Brenn- und Handarbeiten,** gewissenh. **Klavier-Unterricht**
Geschw. Gelhorn, Breitestr. 35, III.

Bin verzogen

nach **Baderstraße 4, 2. Et.**
Frau **M. Friedemann,** Hebamme.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 25. Sept. 1904, nachm. 4 Uhr
bei günstiger Witterung:

Garten-Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. von der Marwitz unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Hietschold.**

Ausgewähltes Programm.

Eintrittspreise im Vorverkauf in den bisherigen Verkaufsstellen und an der Kasse wie bekannt.

Speisen aus vorzüglicher Küche in reichhaltiger Auswahl zu zivilen Preisen.

Infolge günstigen Wasserstandes fährt

Dampfer „Drewenz"

Sonntag, den 25. d. M., $2^1/_2$ Uhr nachmittags,

nach Soolbad Czernewitz.

Daselbst findet ein **Vergnügen** mit **Wurstessen** statt.

Die Badeverwaltung.

Fuchsstute

Reit- und Wagenpferd, preiswert zu verkaufen
Brückenstr. 22.

Heute Sonntag:

Frischen Apfel- und Pflaumenkuchen in bekannter Güte empfiehlt
Max Szczepanski, Katharinenstr. 12.

Viktoria-Theater.

Sonntag, d. 25. Septbr. 04:
Einmaliger humoristischer Abend von

Fritz Knappe's bestrenommierten

Leipziger Sängern

Streng dezentes Familienprogramm.
— Anfang 8 Uhr. —

Eintrittspreise: Logensitz 1 Mk., Saalplatz 75 Pfg. Vorkaufbillets: Logensitz 75 Pfg., Saalplatz 60 Pfg. sind bei Herrn **Duczynski** und ab 2 Uhr im Konzertlokal zu haben.

Bürger-Garten

Heute Sonntag
Nachmittag 5 Uhr

Gr. Familien-Kränzchen.

mit großer Militärmusik.

Im kleinen Saal täglich Unterhaltungsmusik.

Es ladet freundlichst ein
Emil Weitzmann.

Wiener Café, Mocker.

Heute Sonntag,
Grosses

Familien-Kränzchen.

Getränke und Speisen billigst in bekannter Güte.

Hierzu ladet freundlichst ein
Max Schiemann

Mein Tanzunterricht

in allen bekannten und neueste Tänzen beginnt am 30. d. Mt

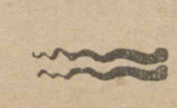
im Schützenhause.

Gefällige baldige weitere Anmeldungen Tuchmacherstr. 7, 1 erbeten.

Julius Göhrke.

Maschinenbaubeflissener sucht möbl. kl. Wohnung. Offerten unter Preisangabe an d. Geschäftsst. dies. Ztg. **E. B. 99.**

Der Verkauf zu Vorzugspreisen geschieht nur gegen bar.



Vorzugs-Preise

gewähre ich vom **25. d. Mts. bis zum 3. Oktober** auf sämtliche neu eingetroffene

Theater-Mäntel

im Preise von Mk. **9,75, 12,50, 15,—, 21,—, 25,—** bis **50,—.**

Elegante Damen- und Kinder-Konfektion,
desgleichen auf
chike seidene und wollene Blusen

wegen Aufgabe des Artikels.

Reizende Kinderkleidchen zu staunend billigen Preisen.

Schwarze, farbige und weisse Kleiderstoffe.

Gardinen, Teppiche, Läufer, Sofabezüge. **Selten günstige Kaufgelegenheit!**

Streng feste Preise. — Reelle Bedienung.

Eduard Peczonka,

Coppernicuss-Strasse 30.

Altmann & Brzezinski,

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Garderoben

Breitestrasse, Ecke Gerberstrasse 33|35.

Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Saison-Eröffnungs-Dekoration

für Herren-Garderoben

fertig und nach Maass.



D. R. P. [Nr. 97...

Jede Hausfrau
mache einen Versuch mit

Vitello

-Margarine.

Vitello allein ersetzt feinste Naturbutter vollständig und ist ca. **40 Prozent billiger** wie diese.

Man fordere nur Vitello und achte auf obige Schutzmarke.

Hierzu ein zweites Blatt, Beilage, sowie zwei Unterhaltungsblätter.

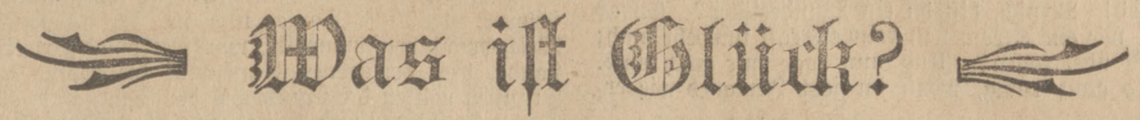
Unterhaltungsblatt

der

Thorner Zeitung.

Ostdeutsche Zeitung und Generalanzeiger.

Nr. 226. Sonntag, den 25. September. 1904.



Was ist Glück?

Original-Roman von Alexander Römer.

(35. Fortsetzung.)

Er sah sie erstaunt an, durch seinen Kopf flog eine Ahnung. Er war noch einen Schein bleicher geworden, verneigte sich aber schweigend zum Zeichen der Zustimmung. Sie sah sich flüchtig in der Gesellschaft um, man saß in Gruppen umher, der Forstmeister sorgte für die Unterhaltung. Von den anderen unbeachtet schritt sie ihm voran in das Nebenzimmer.

Er folgte ihr unter Herzklopfen durch einige Gemächer, bis sie die letzte Tür öffnete. Da hob sich eine ihm wohlbekannte Gestalt beim Schein der Ampel, die den Raum nur matt erhellte, von dem dunklen Fenstervorhang ab.

Arthur trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

Eberhard — denn er war es — kam vorwärts und auf ihn zu. Die guten, treuen Augen richteten sich auf ihn, diese Augen, aus denen, als sie sich zuletzt sahen, ein feindlicher Strahl blitzte. Jetzt ruhten sie milde, mit bittendem Ausdruck auf ihm, und Adelheids Hand fühlte er auf seinem Arm. Sie flüsterte etwas, was er nicht verstand — Friede — Versöhnung — vor seinen Ohren brauste es. Adelheid war verschwunden, das Schließen der Tür hinter ihm weckte ihn. Er blickte auf und Eberhard an.

Er war ein schöner, kräftiger Mann geworden, die Fülle der Gesundheit und Lebensreife sprach aus diesem Gesicht, er reichte Arthur die Hand entgegen.

„Vergib mir," sagte die tiefe Stimme, in welcher eine starke Bewegung zitterte, „ich habe dich einst schwer beleidigt. Ich handelte damals blind im Affekt, ich hielt dich für sehr schuldig und war selber krank im Herzen. Jetzt erst erhielt ich Aufklärungen, welche mir deine Handlungen in anderem Licht erscheinen lassen. Kannst du mein schlimmes Wort vergessen?"

Arthur, der, die Hand auf die Tischplatte gestützt, mit finsterer Miene vor sich hinschauend, dagestanden hatte, murmelte etwas von: „Das Wort wurde ja mit Blut abgewaschen."

Dann erhob er doch das Auge zu dem Mann da vor ihm. Die alte Lieb war ja nicht tot, sie überwältigte ihn. Er machte eine Bewegung, als ob er vorstürzen wolle in des andern Arme. Aber er blieb an seinem Platz. Seine Stimme klang unnatürlich ruhig, ja hart:

„Du tatest mir unrecht; was ich fehlte, fehlte ich gegen mich selbst, und nie hätte ich mehr eines Freundes bedurft, als in jener Stunde, da du mein Feind wurdest."

Es erfolgte keine Antwort von der andern Seite, ein paar Minuten hindurch herrschte eine peinliche Stille, man hörte das schwere Atmen Eberhards. Dann unterbrach seine Stimme zuerst wieder die Pause.

„Du kanntest mich zu gut, als daß du nicht immer gewußt haben solltest, welch einen Schmerz mir der Zweifel an dir schuf. Deine Handlungsweise war schwer zu begreifen damals, und wenn mir nicht Fräulein Warbek jetzt Aufklärung gegeben hätte, so — Arthur! was trieb dich zu dieser übereilten Heirat?"

Eberhard war nicht mehr Herr über sich selbst. Er legte die Hand über die Augen und wandte sich ab.

Jetzt brach das Eis in Arthurs Herzen. Er umschlang plötzlich den Freund, den Bruder mit seinen Armen, sein Kopf sank an die breite Brust, und ein Ton, wie verhaltenes Schluchzen, drang aus seiner Kehle. Lange hielten sich die beiden fest und wortlos umschlungen, dann richtete Arthur sich auf, strich sein Haar aus der Stirn und drückte Eberhards Hand.

„Ich wußte es damals nicht, wie du zu Irmgard standest," sagte er leise, „und sie — ließ es mich nicht merken. Es war Verhängnis, das hätte mich gerettet. Im übrigen — nun, du starker Mensch wirst den Schmerz lange überwunden haben."

„Das habe ich," entgegnete Eberhard in dem alten, festen Ton, „und du? Du bist nicht glücklich geworden."

Arthur schüttelte langsam den Kopf. Sie hatten sich neben einandergesetzt und Arthur hielt Eberhards Hand fest.

„Daran trägt sie nicht die Schuld," sagte er. „Wir knüpften beide das Band nicht aus Liebe, und dann wird es zum Fluch."

„Unbegreiflich!" murmelte Eberhard.

„Ja, unbegreiflich, wehe dem, der in toller Augenblicksstimmung bindende Entschlüsse faßt. Doch genug davon. Ich trage mein Los, am schwersten trug ich doch an der Scheidung zwischen uns. Wie geht es Papa Rommler?"

„Gut, das heißt, er zahlt, wie alle Sterblichen, dem Alter seinen Tribut, seine Füße versagen ihm den Dienst, er ist auf seinen Rollstuhl angewiesen und verläßt selten seine Räume. Aber sein Geist ist frisch und sein Herz ist jung. Auch dich hat er nie aus demselben gestrichen."

Arthurs Auge feuchtete sich. „Papa Rommler," wiederholte er in seltsam innigem Tonfall.

„Wir verloren dich nie aus den Augen und wissen, daß du viel zu kämpfen hattest in diesen Jahren. Dein Vater hinterließ dir die Güter sehr verschuldet."

Arthur richtete sich auf, ein bitteres, finsteres Lächeln flog über sein Gesicht. „Ja, ich bin augenblicklich eigentlich ein ruinierter Mann. Das klägliche Sichüberwassenhalten dieser letzten Jahre war eine Sysiphusarbeit, man kann seinem Schicksal nicht entfliehen."

Eberhard sah besorgt und mit unverhohlenem Schmerz auf die verfallenen, jugendlichen Züge. „Das darf nicht sein," sagte er in seinem bestimmten, unwillkürlich Mut einflößenden Ton, „du bist noch ein Jahr jünger als ich, jetzt genau dreiunddreißig. Wer in dem Alter sein Spiel verloren gibt, der weiß nicht, was ernstes Wollen und ernste Arbeit vermögen. Darüber sprechen wir später."

Arthur lachte bitter auf. „Mache dir keine törichten Hoffnungen, guter Eberhard," rief er. „Du Riese an Körper und Geist weißt nicht, wie einem Gefesselten zu Mut ist."

Eberhard schüttelte unwillig den Kopf. „Was gefesselt," sagte er; „was bindet dich in deinem Tun, wenn du es nicht selbst tust."

„Freilich, meine Frau und ich, wir schmieden uns gegenseitig keine Ketten. Wir haben so wenig gemeinsame Interessen, wie zwei Todfeinde sie haben. Wenn ich einen heroi-

schen Anlauf zur Sparsamkeit, zu einer rationellen Wirtschaft nehme, verschwendet sie desto heilloser, und in ihrem System ist ja Logik, mehr als in dem meinen. Ihr Zweck bei der Heirat war einzig, im Reichtum zu leben, und ich hatte ihr auch nichts anderes zu geben. Jetzt, wenn das lange schwebende Damoklesschwert niederfällt, vernichtet es sie und mich, denn wie das Leben zwischen uns beiden in Armut sich gestalten soll, ist mir unvorstellbar."

Eberhard erhob sich, er stieß einen dumpfen, grollenden, unartikulierten Ton aus. „Es ist heut abend weder Ort noch Zeit, so verwickelte Dinge zu erörtern," sagte er. „Gott sei Dank! daß wir dich wieder haben, der Vater und ich, meine ich. Und da lebt in mir ein felsenfeste Zuversicht, daß wir dich doch herausreißen auf irgend eine Weise, denn der Kern deiner Seele ist noch der alte. Das hat mir diese Stunde gezeigt."

„Eberhard! Mensch, bist du ein Wundertäter? Etwas Rätselvolles, wie ein Strom von deiner Kraft umweht mich; läßt sich das übertragen? Und nun sage mir noch eins. Ist dein Herz ganz ruhig, wenn du jetzt Irmgard wiedersiehst?"

Eberhard sah mitleidig in die gespannt auf ihn gerichteten Augen. „Ja, Arthur, ganz ruhig. Sie ist deine Frau, und ich bin ein Mensch, dem Untreue des Weibes nicht das Herz bricht, sondern es nur von unheilvoller Verirrung heilt. Und jetzt laß uns zur Gesellschaft gehen."

Irmgard saß in dem ihr fremden Kreise und tauschte leere Worte, während ihre Seele von Grund auf erregt war. Ihr Kopf schmerzte, wie gewöhnlich, sie fand diese Menschen unaussprechlich langweilig, sie fand Adelheid selbstbewußt und unausstehlich, ja sie haßte sie. Unter ihrer Ruhe und Einfachheit verbarg sie Hochmut und Herrschsucht.

Sie hatte es vorhin wohl bemerkt, daß Adelheid ihren Mann entführte und dann allein zurückkehrte. Was war da im Werk? Sie beobachtete mit gespanntem Interesse die Tür, auch Eberhard war nicht anwesend, er fühlte sich vielleicht nicht stark genug, sie wieder zu sehen.

Da, jetzt öffnete sich die Portière ihr gegenüber und Arthur und Eberhard traten zusammen ein. Wäre eine Bombe vor ihr geplatzt, sie hätte nicht erschrockener sein können. Die beiden versöhnt, die einander feind geblieben waren durch all diese Jahre. Das war wieder Adelheids Werk.

Und sie, sie stand fern, als wäre sie die Fremdeste, Arthur hatte ihr nie ein Wort gesagt über sein Zerwürfnis mit Eberhard, nie des Duells erwähnt. Ein vertrauliches Wort war ja überhaupt nie zwischen ihnen gesprochen worden.

Eberhard begrüßte die Anwesenden, er war den meisten bekannt, er war eine männlich schöne Erscheinung, die Aufsehen erregte. Sein im allgemeinen den Damen gewidmeter Gruß galt auch ihr, weiter beachtete er sie nicht.

Man sprach von seinen Werken, dem Rathaus in B . ., der Kirche in P . . , dann von dem Wohnhause, das er für sich selber baute. Sie erinnerte sich der Stunde, als er ihr davon gesprochen, als er die fernen Zukunftsträume malte, als sie sich zusammengehörend betrachteten. Ein Schauder überrieselte sie. Sie hatte ihrem Leben einen andern Kurs gegeben, was hatte sie eingetauscht?

Der Klang seines Namens in der Welt, die Stellung, welche er einnahm, erhellte deutlich aus der Achtung, die man ihm zollte. Ihr Herz krampfte sich zusammen, der Glanz auf Eberhards Stirn tat ihr weh. Sie redete, sie lachte, sie wollte ihre Erregung nicht merken lassen, und ihr war so elend zu Mut.

Jetzt stand er in ihrer Nähe, ein paar Schrtite noch und er war neben ihr. „Guten Abend, gnädige Frau."

Kalt wie Stahl waren diese hellblauen Augen, ein paar nichtssagende Worte flogen hin und her, auf ihren Wangen brannte eine hektische Röte, bei ihm tat sich keinerlei Bewegung kund. Er empfahl sich bald, er hatte der Form genügt, man erhob sich, um in den Speisesaal zu gehen.

Eberhard hatte die Ehre, die Dame des Hauses zu führen.

Da schritten sie vor ihr, Adelheid an seinem Arm, sie gaben ein stattliches Paar. Arthur folgte ihnen mit einer fremden Dame, seine Augen leuchteten, er sah verändert aus, und im Troß der unbekannten Menschen glitt sie am Arm eines Fremden mit durch die Reihen, und kam sich selber wie ein Schatten vor.

XXVI.

Es war einige Tage später, ein schöner, lauer Frühlingsabend. Aus Adelheids Zimmer sah man in den wohlgehaltenen Vorgarten, wo schon Primeln und Krokus blühten, und darüber hinaus auf die Alleen des Tiergartens. Die weißstämmigen Birken leuchteten in dem sinkenden Licht, wie ein durchsichtiger, mattgrün schimmernder Schleier wiegten sich die leichten Zweige mit den kaum entfalteten Blättchen im leisen Abendwind und die Vögel sangen ihr Nachtlied.

Adelheid saß am Fenster, ihr Gesicht hinausgewendet, aber sie war nicht in der Stimmung, diese Schönheit und diesen Frieden draußen in der Natur mit freien Sinnen zu genießen. Neben ihr saß Eberhard Rommler. Er war uneingeladen gekommen, hatte sie allein getroffen und ihr von seiner Aussöhnung mit Arthur berichtet.

Dann aber war es still zwischen ihnen geworden, eine schwüle, peinliche Pause, und sie, der es sonst nicht an Weltgewandtheit mangelte, war merkwürdigerweise nicht im stande, dem verlegenen Augenblick die Spitze abzubrechen. Draußen rollten die Equipagen den Fahrdamm entlang, der Schall der Räder und Hufen auf dem weichen Pflaster klang gedämpft herüber, es sah aus, als ob sie die rastlose Jagd draußen verfolge, die endlosen Wagen, diese bunte Menge der Fußgänger, und ihr Auge sah nichts.

Er sprach jetzt von anderem, in leisem, bewegtem Ton, der die Grundtiefen ihrer Seele erzittern machte. Er beichtete unaufgefordert die ehemalige Verirrung seines Herzens.

„Jetzt, wo ich Irmgard wiedergesehen habe," sagte er, „begreife ich es nicht mehr, wie ich jemals sie zu mir gehörend denken konnte. Wohl war sie damals eine andere als jetzt, wie auch ich ein anderer gewesen bin. Aber die Grundzüge im Wesen des Menschen bleiben dieselben, und wir konnten nie für einander passen. Sie werden mich fragen, warum ich Ihnen das erzähle —"

Er stockte und ihr Kopf fuhr herum. Sie sah blaß und tief erregt aus. „Ich wußte dies alles längst," sagte sie, „und daß ich teil nehme an allem, was Sie betrifft, ich denke, ich bewies es Ihnen."

„Adelheid!" Wider seinen Willen brach unvermittelt bei ihm hervor, was er in wohlgeordneter Rede hatte bringen wollen. Sie zitterte, sie wandte sich wieder ab.

„Es ist Vermessenheit, ich weiß es, wenn ich nach dieser Beichte sage, ich habe Sie immer geliebt," stieß er leidenschaftlich hervor, „und doch ist es so, jetzt weiß ich es. Sie waren mir schon damals Gefährtin der Seele, Muse, Ideal. Ich dummer Tor kannte mein eigen Herz nicht. Erlösen Sie mich, Sie sind lauter und wahr. Bin ich wieder verblendet, wenn ich jetzt zu sehen glaube, daß Sie mein Gefühl erwidern Ich ertrage diesen Zustand nicht länger, ich muß Gewißheit haben. O, Adelheid! ich habe ja nichts zu bieten als mein treues Herz, ich —"

Der sonst so starke und besonnene Mann war fassungslos, seine Stimme zitterte, er hatte ihre Hand erfaßt, die sie ihm willig überließ, und drückte heiße Küsse darauf.

„Eberhard, wenn Sie nicht so ungewöhnlich wenig eitel wären, hätten Sie längst gewußt, was ich für Sie empfand."

Er umfing sie mit seinen Armen, er war keines Wortes mächtig. O! dies war Glück, Volliebe, eine Seligkeit ohne Maß und Begrenzung!

Sie lag an seiner Brust und seine Küsse brannten auf ihren Lippen, Zeit und Welt versanken ihnen. Dann wand sich Adelheid aus seinen Armen los.

„Komm zum Vater," sagte sie in ihrem alten, energischen Ton, aber ihr Gesicht erschien verklärt. Sie war hübsch in diesem Augenblick.

„Wird dein Vater mit deiner Wahl zufrieden sein?" fragte er zagend.

Ihr Auge flammte. „Was könnte er dagegen einzuwenden haben," rief sie, „bist du nicht der besten einer, als Mensch und als Künstler gleich hoch geehrt?"

Wie schön kleidete sie dieser Stolz auf den Erwählten.

Er lächelte. „Du legst es darauf an," mich eitel zu machen," meinte er, „oder du rechnest darauf, daß dieser Sinn mir fehlt. Aber ich weiß die Größe meines unverdienten Glücks zu würdigen, Adelheid, und so weit es in meiner Macht steht, will ich es dir vergelten."

(Fortsetzung folgt.)

Was ist Gewinn? Mit Guten streben.
Was ist Verdruß? Mit Dummen leben.
Was ist Verlust? Gelegenheit verpassen.
Was ist Tüchtigkeit? Von Recht und Pflicht nicht lassen.
Wer ist ein Held? Der seinen Sinn besiegt.
Wer die Geliebteste? Die, treu, uns nie betrügt.
Was Reichtum denn? Was lernen und was wissen.
Was Herrschermacht? Befehle schnell vollzogen wissen.
Was Lust? Die Heimat nie verlassen müssen.

*

Zwei Mütter.

Novelle von Else Krafft.

(Nachdruck verboten.)

Als Klein Trudel vor der Tür des großen Hauses den Schnee von ihren Halbschuhen klopfte, versteckte sie hastig die roten, erstarrten Hände unter dem geflickten Kattunschürzchen.

Direktors Ilse vom ersten Stock kehrte mit ihrer Bonne vom Spaziergang zurück und blieb neugierig vor der gleichalterigen Hausgenossin stehen.

„Fräulein meint, ihr wohnt fünf Treppen hoch," sagte sie lächelnd. „Da sind ja nur Bodenkammern und ganz, ganz kleine Fenster."

Das kleine Mädchen schwieg. Mit den kalten Füßen trippelte sie unruhig im Schnee hin und her. Sie konnte doch nicht fortlaufen, wenn die hübsche, feine Ilse mit ihr sprach. Das dunkelhaarige Direktorstöchterlein blieb unbeweglich vor ihr stehen. Das zarte Gesichtchen war von der Kälte gerötet.

„Du mußt mal zu uns kommen, du! Wir haben eine große Wohnung mit hohen, ganz hohen Fenstern, und zehn Puppen habe ich zum Spielen."

Trudel schüttelte den Kopf.

„Ich darf nicht," sagte sie leise. „Ich hab' kein feines Kleid."

„Ilse, du wirst dich in dem Schnee erkälten," rief die Bonne ungeduldig, indem sie ihren Zögling in den Hausflur schob. Die Kleine lächelte immer noch. Sie trat noch einmal ganz dicht zu dem fremden Kinde heran, das schüchtern hinter ihnen die Treppen hinauf stieg.

„Du — ich schenk' dir ein Kleid, wenn du morgen zu uns kommst," flüsterte sie hastig ins Ohr, und „Friederike muß uns eine Torte backen."

Trudel blieb noch ein Weilchen auf der Treppe stehen, als sich die Entreetür im ersten Stock hinter der Bonne und ihrem Zögling geschlossen hatte. Wie ein richtiger Engel hatte ja das weißgekleidete, kleine Mädchen ausgesehen. Warum hatte sie nicht einmal ordentlich geantwortet auf die freundlichen Worte und so leise und undeutlich gesprochen? Und warum war sie plötzlich so müde geworden in der kalten Luft und hatte im Hals so ein Brennen gespürt, daß ihr jeder Laut weh tat, den sie von sich gab? Trübselig schlich sie die vielen Treppen bis zur Mutter hinauf.

Es dunkelte bereits, und in der Dachkammer sahen die Schatten des Abends wie schwarze, unheimliche Männer aus, die sich ringsumher in den Winkeln verkrochen hatten. Furchtsam trat das kleine Mädchen in die Küche und lehnte den Kopf gegen die am Herd stehende Frau.

„Mutter — — ich friere," sagte sie.

Diese beugte sich zärtlich zu dem Kinde nieder.

„Komm, Trudel, Mutter macht dich wieder warm," sagte sie, indem sie die kleinen Glieder zu reiben begann.

Das Kind lächelte.

„Morgen bin ich eingeladen, Mutter. Ein Kleid krieg' ich und Torte. Und in einer ganz großen Wohnung mit großen Fenstern spielt Direktors Ilse mit ihren zehn Puppen."

Die blasse Frau schüttelte den Kopf. Sie wußte ganz genau, daß die Dame im ersten Stock die armen, bedürftigen Kinder nicht in ihre schönen Zimmer hineinlassen würde. Als sie jedoch die glücklichen Augen Trudels sah, versuchte sie ebenfalls zu lächeln.

„Ja, Kind — — morgen! Morgen ist Sonntag, da geht Mutter nicht waschen. Das wird aber fein, Trudel!" — —

Unten im ersten Stock schlich Ilse sich aus dem dämmernden Kinderzimmer in den erleuchteten Wohnraum der Mama. Die junge Frau stand im Gesellschaftskleid vor ihrem Spiegel und befestigte gerade eine Rose in ihren Haaren. Das kleine Mädchen blieb mitten im Zimmer stehen.

„Willst du ausgehen, Mammi?"

„Ja, Ilse. Warum sprichst du so leise, Kind?"

„Ich hab' Halsschmerzen, Mama."

Frau Agnes wandte sich langsam um. „Friederike soll dir Tee bringen, Liebling. Und nun geh — — Fräulein erzählt dir wieder Geschichten heute abend."

„Ich wäre so gerne bei dir geblieben, Mammi."

Bei dem müden Ton in der Kinderstimme beugte sich Agnes nieder und küßte den kleinen Mund. Die Lippen waren heiß, die Augen trüber als sonst. Unentschlossen blickte die junge Frau von ihrem Kinde zu der Tür, die zum Arbeitszimmer ihres Mannes führte. Ilse strich mit weichem Finger über die knisternde Seide des Festgewandes. „Wie schön du bist, Mama!"

Da hob die junge Frau den Kopf. Hastig schob sie das Kind der eintretenden Bonne entgegen. „Gute Nacht — — Ilsemaus."

Als sie in das Zimmer ihres Mannes trat, saß er noch vor seinem Schreibtisch. Er blickte nicht einmal auf, als seine junge Frau vor ihm stand.

„Es ist die allerhöchste Zeit, Eberhard! Sei doch nicht so langweilig."

Mit einem Ruck schob er seine Papiere zusammen. Gequälten Blickes sah er sie an. „Deine Vergnügungssucht macht mich noch krank, Agnes," bemerkte er.

Sie lächelte spöttisch. „Morgen ist ja Sonntag, Ruhetag; du Hypochonder!"

*

Am folgenden Tage, als die Sone unterging, saß eine blasse Frau am Bette ihres kranken Kindes und beugte sich wieder und wieder über das fieberglühende Gesichtchen. „Trudel — — sag' doch was zu deiner Mutter! Kind, sieh mich doch mal an," flehte sie angstvoll.

Das kleine Mädchen versuchte den Kopf zu wenden. Es versuchte zu lächeln, zu sprechen und konnte doch nicht. Die Hände griffen im stummen Schmerz an den wunden Hals, als die Mutter mit fragenden Blicken an seinem Antlitz hing.

Es wurde dunkel in der Dachkammer. Frau Mielke zündete die kleine Küchenlampe, die auf der Kommode stand, an, hob mit zitternden Fingern das Licht empor und betrachtete ihr Kind.

Es atmete schwer und unruhig, die Augen halb geschlossen. Glühend heiß war das Gesichtchen unter den wirren, blonden Haaren. Hastig band sich die Frau ein Tuch um die Schulter. Leise zog sie die Tür hinter sich zu und schlich die Treppen hinunter. Der Doktor mußte kommen, heute noch. Ihr Trudel war das letzte bischen Glück, das ihr nach ihres Mannes Tode geblieben. Der Doktor würde das Kind schon wieder gesund machen, und das Geld für seine Hilfe würde auch noch durch ihrer Hände Arbeit verdient werden können.

Im ersten Stock stand die Entreetür auf, die zur Wohnung der reichen Leute führte. Die Köchin kam eben mit einer Schüssel Eis im Arm die Treppe herauf. „Uns're Kleine is krank," sagte sie im Vorbeigehen. „Diphtheritis, sagt der Doktor."

Frau Mielke blieb stehen. Mit verstörten Blicken hielt sie das Mädchen am Arme fest. „Dipht — Diphtheritis?" — —

„Ja, der Doktor is noch drin bei unse Ilse. Die Gnädige ist janz verdreht vor Angst."

„Der Doktor?"

Frau Mielke ging dem Mädchen bis in den Korridor der Wohnung nach. „Friederike, meine Trude liegt auch ins Bett. Das arme Wurm fiebert so und spricht jarnicht zu mich. Sagen Se doch, der Doktor möchte mal sehn nach dem Kinde, wenn er fertig is bei Ihre Kleine. Ja, wollen Sie das tun, Friederike?"

Das Mädchen nickte. „Ja, ja, ich schick 'en ruff, verlassen Sie sich uff mir, Frau Mielke."

(Fortsetzung folgt.)



Am Bett der Kinder.

Noch schläft mein Mädel, schläft mein Range,
Noch flackert nicht der Brand am Herd
Da bin ich von dem Morgengange
Nach Hause schon zurückgekehrt.

Ich steh' an eures Lagers Saume
Und meine Brust ist voll von Glück,
Lebendig kehrt, nicht nur im Traume,
In euch die Jugend mir zurück!

Ich brauche keine Dämmerstunde,
Die mir der Täuschung Zauber spinnt!
Hier lacht mich an mit rotem Munde
Die Jugend aus dem eignen Kind!

*

Kindergesellschaften und Kinderbälle.

Die sogenannten „wohlerzogenen“ Kinder, die es verstehen, artig zu knixen, die gesellschaftliche Etikette zu beobachten, zu tanzen, französisch oder englisch zu parlieren, werden von Pädagogen gar oft der Unkindlichkeit und Blasiertheit geziehen. Verwundert fragen dann die auf ihre Erziehungserfolge stolzen Mütter: „Woran denn fehlt es den Kindern? Benehmen sie sich nicht so taktvoll und schicklich, wie Erwachsene?“ — Ja eben dieses taktvolle Benehmen, das ihnen in den Kindergesellschaften anerzogen, jene Geschraubtheit und Unnatürlichkeit, die ihnen auf Kinderbällen zur Pflicht gemacht wird, diese sind es, die der wahre Kinderfreund bekämpft.

Unsere frühreifen, sich gar oft als Modepuppen gerierenden Kinder der besseren Stände werden um alle Jugendfreuden betrogen, wenn man sie, wie dies leider fast überall geschieht, darauf anweist, schon im Kindesalter Herr und Dame zu spielen. — Das zehnjährige Gretchen wird von dem zwölfjährigen Hans, der ihr auf einem Kinderball „vorgestellt“ wird, wie ein Fräulein behandelt; wollte er sie, wenn er ihr tags darauf im Park begegnet, auffordern, mit ihm haschen oder Blindekuh zu spielen, sie würde dies tölpelhaft oder bäurisch finden und sich naserümpfend abwenden.

Die Kinderbälle, wie man sie in letzter Zeit den Pariser und Londoner Beispielen folgend auch in Deutschland häufiger als sonst in den besseren Gesellschaftskreisen veranstaltete, müssen notwendigerweise die ohnehin schon landesübliche Blasiertheit fördern. — Kindergesellschaften, gut geleitet, durch muntere Spiele belebt, können wohl viel des guten wirken, indes sie haben auch ihre Nachteile, da sie gar oft Eitelkeit, Mode- und Gefallsucht hervortreten lassen, den Sinn vom Lernen ablenken, die kindliche Denk- und Anschauungsweise trüben. Die kleinen Leutchen, die Gelegenheit haben, viel Kinderbälle und Kindergesellschaften mitzumachen, bringen es zumeist zu keiner recht herzhaften Lustigkeit; sie lächeln, anstatt zu lachen, sie trippeln, anstatt zu gehen, dinieren, statt zu essen, und sind sie einmal mit Altersgenossen, die rationell erzogen wurden, zusammen, so rümpfen sie wohl gar verächtlich die Nase, finden an jenen alles bäurisch, grob, ungehobelt.

Und doch! Wie viel besser betätigen sich zumeist diese ungehobelten Naturmenschen im Leben! Um wieviel intensiver genießen sie die Freuden des Daseins! — Wollen wir unseren Kindern den Genuß am Leben nicht schmälern, so verschonen wir sie mit allzuviel gesellschaftlicher Etikette! Je kindlicher und wahrer sie sind, desto reizender sind sie. Mode- und Zierpuppen, wie wir sie auf Kinderbällen und in Kindergesellschaften umherstolzieren sehen, sind zumeist nur in den Augen eitler Mütter einnehmend.

Wer es wahrhaft gut mit seinen Kindern meint, der lasse sie in Flur und Wald herumlaufen, Purzelbäume schlagen, am Turnreck con amore Uebungen machen, die die Brust erfüllende Munterkeit in die Welt hinausjubeln! Im Salon brauchen sie nicht heimisch zu sein; ihr Salon sei Gottes freie Welt, ihre Musik, bei der sie rhythmische Tänze aufführen, der Vögel jubilierender Chor!

Praktische Winke.

Tintenflecke. „Diesmal schreibe ich den Wunschzettel für meinen Geburtstag auch mit Tinte,“ triumphiert unser Dicker und langt sich das volle Tintenfaß her. „Wenn das nur gut geht,“ meint die Mutter bedenklich und ermahnt Elschen eindringlich, gut acht zu geben, während sie sich der Vorbereitung einer Gans zum Sonntagsbraten zuwendet. Mitten in der Ueberlegung, wieviel Pfund Schmalz dieselbe wohl geben werde, erhebt sich in der Stube ein lautes Geschrei. Natürlich, Märchen hat im Eifer das ganze Tintenfaß nicht nur über die Decke, sondern auch über den Teppich gekehrt! Da tut schnelle Hilfe not. Die Mutter fliegt zum verschlossenen Giftkasten, nimmt etwas feine Oxalsäure, befeuchtet den Fleck mit lauwarmem Wasser und streut die Oxalsäure darauf. Die Tinte wird sich in braune Farbe verwandeln, die man durch Spülen mit Wasser entfernt. Am besten wäscht man die Decke gleich lauwarm einmal durch. Aus dem Teppich mußte das Mädchen währenddessen die Tinte entfernen, welche erst möglichst mit Watte aufgesogen, mit heißer Milch beträufelt und wieder aufgesogen wurde, zuletzt wusch man den Fleck mit Seife und rieb ihn trocken. Märchen mußte aber zu seinem Kummer den Wunschzettel mit Bleistift schreiben.

*

Lieber keinen Keller als einen nassen Keller, wo es einem ahnungslosen Menschen passieren kann, aus dem Topf mit Kalkeiern statt eines Eies einen im Sterben liegenden Frosch zu greifen oder plötzlich über schlüpfrige Schnecken zu gleiten! Die Hausfrau, welche das Pech hat, einen solchen Keller zu besitzen, versäume nicht, vor dem Einkauf der Wintervorräte den Keller auszutrocknen. Man kauft in der Droguenhandlung Chlorcalcium und stellt dasselbe mehrere Wochen in den Keller, wo es die Feuchtigkeit anzieht. Ist der Keller sehr naß, so erneuert man dasselbe öfter, muß es dann auch längere Zeit stehen lassen. Ist die Feuchtigkeit verschwunden, so brennt man einige Stücke Schwefel im Keller an und schließt ihn schnell sorgfältig, verstopft sogar die Schlüssellöcher. Es muß äußerst rasch dabei gehandelt werden, damit nichts von dem Dampf herausdringt oder eingeatmet wird. Nach 24 Stunden öffne man rasch ein Fenster, das man vorher dazu eingerichtet hat, von außen, Nach einigen Stunden ist der Dampf abgezogen, man lüftet dann noch bis zum Abend. Alle Fäulniskeime sind dadurch getötet.

Küche und Keller.

Milchreis mit Kürbis. Man schneidet den Kürbis in kleine Stücke, kocht ihn mit Zucker, Kaneel und Zitronenschale zu Brei und vermischt ihn mit dick gekochtem Milchreis. Ein Viertel Kilo gereinigten und mehrere Male gebrühten Reis setzt man mit 1 Liter Milch und etwas Salz zum Feuer, läßt ihn ankochen und dann etwa ½—¾ Stunde langsam kochen, bis er weich, aber noch körnig ist. Dann rührt man ein wenig Butter und Zucker dazu, salzt ihn nach Geschmack, richtet ihn mit dem Kürbis vermengt auf einer Schüssel an und bestreut ihn mit Zucker und Zimmt.

*

Geröstete Hammelkotelettes, englisch. Man schneidet die Kotelettes wenigstens zwei Finger dick, beputzt die Rinnenknochen, doch macht man den Einschnitt einen Finger breit über dem Fleisch rings um den Knochen. Dann klopft man die Kotelettes etwas breit, läßt aber das sie umgebende Fett ganz daran, beputzt sie etwas, bestreut sie mit Pfeffer und Salz, taucht sie in zerlassene Butter und wälzt sie in geriebener Semmel. Kurz vor dem Anrichten werden die Kotelettes auf dem Rost bei ziemlich starker Kohlenglut von beiden Seiten braun geröstet (sobald sie sich etwas fest anfühlen, sind sie gut) und mit einer starken Jus und mit einem Kartoffelpüree zur Tafel gegeben.

*

Kohlköpfe aufzubewahren. Mit Aepfeln der rote, mit Kümmel der weiße Kohl. Wem wird bei dem leckern Anblick nicht wohl? Der Kohl muß aber frisch erhalten und nicht dumpfig aufbewahrt sein. Besonders gut läßt er sich frisch halten, wenn man im Herbst die festen Köpfe mit den Wurzeln auszieht, die losen Blätter entfernt und sie bei heller, trockner Witterung das obere Ende zu unterst in eine gegrabene, freiliegende Erdrinne legt, die Erde hoch aufschichtet, die Wurzeln aber hervorstehen läßt. Rührt man sie nicht an, so kann man sie bis zum Frühling vollkommen frisch erhalten, der Frost schadet ihnen nichts.

Beilage zu No. 226 der
Thorner Zeitung.
Ostdeutsche Zeitung und Generalanzeiger.

Sonntag, den 25. September 1904.

Kleine Chronik.

* **Ein in Port Arthur zahlbarer Wechsel.** Der Bevollmächtige der Firma „Küneman u. Brode“, vereidete Rechtsanwalt Wrublewski, machte auf Grund eines Wechsels in der Höhe von 310 Rbl. gegen L. Zubertans und die Firma „Embe u. Ko.“ eine Zivilklage anhängig. Der Wechsel, der in Lodz von dem Wladiwostoker Kaufmann Plaszmikow an die Order des Zubertans ausgestellt wurde, war am 10. (23.) Februar 1904 in Port Arthur zahlbar. Genannter Wechsel ging hierauf auf dem Wege des Indossements an die Firmen „Embe u. Ko.“, „Küneman u. Brode“ und zuletzt an die russisch-chinesische Bank in Port Arthur über. Trotzdem der Wechsel zur bestimmten Zeit nicht bezahlt wurde, konnte derselbe nicht protestiert werden, weil Richter und Notare kurz nach der Erklärung des Krieges zwischen Rußland und Japan Port Arthur verlassen hatten. Zum Beweise dessen stellte der Kommissar für Zivilangelegenheiten des Kwantunger Distrikts am 23. Februar a. St. d. J. der russisch-chinesischen Bank eine Bescheinigung aus, daß kurz nach der Erklärung des Belagerungszustandes in Port Arthur das Kwantunger Gebiet verlassen hätten: das Bezirksgericht, die Friedensrichter und die Notare, so daß die Wechsel der Bank nicht protestiert werden konnten. Auf Grund dieser Tatsache machte nun die Firma Küneman u. Brode, nachdem sie den Wechsel eingelöst hatte, gegen die Indossenten Zubertans und die Firma Embe u. Ko., wohnhaft in Lodz, eine Klage anhängig, in welcher sie um die gerichtliche Zuerkennung vorerwähnter Summe nachsuchte. Die Verklagten verteidigten sich auf Grund der Artikel 163 und 168 des Handelsgesetzes, welche besagen, daß der Besitzer eines Wechsels falls derselbe nicht honoriert wird, Protest zu erheben hat, im Falle dies aber nicht geschah, d. h. wenn der Wechsel nicht protestiert wurde, alle Rechte darauf, die Indossenten haftbar zu machen, verliert. Der Bevollmächtigte der Kläger stützte sich dagegen auf das französische Recht und führte an, daß, wenn der Besitzer des Wechsels, infolge höherer Mächte und nicht zu überwindender Schwierigkeiten, außerstande war, den Wechsel protestieren zu lassen, er das Recht, seine Forderung den Indossenten gegenüber geltend zu machen, nicht verlieren kann. Das Petrikauer Bezirksgericht schloß sich dieser Ansicht an und verurteilte die Verklagten zur Zahlung des Wechsels und der Gerichtskosten.

* **Starke Nachtfröste** werden aus fast ganz Deutschland gemeldet. In den Nächten zum Montag und Dienstag trat in Sachsen eine Kälte bis zu — 4 Grad auf, der auf den Feldern viel zum Opfer gefallen ist. Auch der Zunahme des Elbwassers ist der Frost hinderlich. Ebenso ist in Schlesien die Temperatur ungemein gesunken. Im Riesengebirge zeigte sich am Sonntag und Montag der Koppenkegel in blendendem Weiß. In der Nacht von Sonntag zu Montag fiel das Thermometer bei sternenklarem Himmel zum erstenmale unter den Gefrierpunkt. Das Minimumthermometer registrierte vier Grad Kälte. Auf den Feldern und Wiesen lag dicker Reif, und an besonders feuchten Stellen hatte sich eine Eisschicht gebildet. Das Kraut der Kartoffeln ist an den meisten Stellen erfroren, ebenso die Gemüsepflanzen und Blumen in den Gärten. Auch einigen Birn- und Aepfelsorten hat der Frost Schaden zugefügt. Auf dem Brocken ist die Temperatur bis auf — 4 Grad gesunken. Auch in dem Braunschweiger Flachland wurde in den letzten Nächten vielfach Reif und Frost bemerkt. Im gesamten Eifelgebiet ist in der Dienstag-Nacht derart starker Frost eingetreten, daß früh morgens die Gewässer mit einer dicken Eisschicht überzogen waren. Die noch im Felde befindlichen Früchte sind völlig vernichtet.

* **Eine romantische Entführung aus dem Kloster.** Die Stadt Troyes befindet sich in heller Aufregung, weil eine junge Dame aus dem dortigen Kloster fortgelaufen ist. Die Geschichte ist schon am vorigen Sonnabend passiert, aber man hat sie ganz geheim gehalten, bis man schließlich doch ohne die Polizei nicht auskommen konnte. Vor etwa zwei Wochen brachten M. und Mme. Debare, die in Troyes allgemein bekannt sind, ihre Tochter in das Kloster zum Guten Hirten und erklärten, sie wünschten es aus wichtigen Familienrücksichten, daß ihr Kind, bis es großjährig wäre, im Kloster bleiben sollte. Mlle. Debare, ein sehr hübsches junges Mädchen von 16 Jahren, schien sich bereitwillig in ihr neues Leben zu schicken, und ihr Betragen war so gut, daß man es nicht abschlug, als am Sonnabend ein gut gekleideter, etwa 26jähriger Herr um eine kurze Unterredung mit ihr bat. Der junge Herr präsentierte einen Brief, der von M. Debare herrühren sollte, und führte sich als Onkel der jungen Dame ein. Man führte ihn anstandslos in das Sprechzimmer, das wie in Klöstern gewöhnlich durch ein bis an die Decke reichendes Gitter in zwei Teile geteilt war. Nach wenigen Minuten erschien Mlle. Debare in Begleitung einer Nonne auf der anderen Seite des Gitters, und die Unterredung zwischen Onkel und Nichte begann. Der „Onkel“ machte dem Mädchen ernste Vorwürfe, daß es durch sein Verhalten die Eltern gezwungen hätte, sie aus dem Hause zu schicken, und die „Nichte“ brach in Tränen aus und gelobte Besserung. Als die Unterredung beendet war, bat der „Onkel“ um die Erlaubnis, seine reuige „Nichte“ küssen zu dürfen, und die ahnungslose Nonne gewährte auch bereitwillig diese nicht mehr als billige Bitte und öffnete dazu das kleine Fenster in dem Gitter. Kaum aber hatte sie das getan, so fing Mlle. Debare an, durch die kleine Oeffnung hindurchzuklettern. Die erstaunte Nonne griff nach dem Rock des Mädchens und zerrte daran, aber der „Onkel“ packte die angebliche Nichte auf der andern Seite bei den Schultern und zog sie sicher und glücklich durch die Oeffnung; der Rock blieb in den Händen der Nonne zurück, die starr und sprachlos hinter dem Gitter stand. „Onkel“ und „Nichte“ eilten dann zu einem geschlossenen Wagen, der auf der Straße wartete, und fuhren in rasendem Galopp davon. Bis jetzt hat man von dem Paar nichts gesehen und gehört, und auch der Polizei ist es noch nicht gelungen, Anhaltspunkte für ihre Verfolgung zu finden. Der angebliche Onkel war natürlich der Herzensgeliebte der jungen Dame, und die Eltern hatten sie wohl nur in das Kloster getan, um dieser Liebe ein Ende zu machen.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 23. September 1904.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766—788 Gr. 165—166 Mk. bez.
inländ. bunt 761—783 Gr. 163½—164½ Mk. bez.
inländ. rot 761—804 Gr. 153—162½ Mk. bez.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm, per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 716—768 Gr. 122—126 Mk. bezahlt.

Gerste: inländ. große 674—704 Gr. 135—145 Mk. transito große 632—635 Gr. 95 Mk. bez. ohne Gewicht 84½ Mk. bez.

Erbsen: transito Viktoria- 148—154 Mk. bez.

Kleie: per 100 Kilogramm. Weizen- 9,50—9,90 Mk. bez., Roggen- 10,10—10,25 Mk. bez.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 23. September. Frischer Weizen 150 bis 165 Mark, blauspitziger unter Notiz. — Frischer Roggen je nach Qualität 116—127 Mark, nasser unter Notiz. — Gerste nach Qualität 120—130 Mark, Brauware 135 bis 145 Mark. — Erbsen: Futterware 130—140 Mark, Kochware ohne Handel. — Neuer Hafer 120—134 Mark.

Hamburg, 23. September. (Vormittagsbericht.) **Kaffee:** Good average Santos per Sept. 37 Gd., per Dezember 37½ Gd., per März 38 Gd., per Mai 38½ Gd. Ruhig.

Hamburg, 23. September. Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usanze, frei an Bord Hamburg per September 21,70, per Oktober 22,65, per Dezember 22,45, per März 22,75, per Mai 22,90, per August 23,20. Fest.

Magdeburg, 23. September. (Zuckermarkt.) Kornzucker 88 % ohne Sack —,——,—. Nachprodukte 75 % ohne Sack —,—,—. Stimmung: Stetig. Brotraffinade I ohne Faß 21—21,12¼. Kristallzucker I m. S. 20,82½—20,95. Gemischte Raffinade mit Sack 20,82½. Gemischte Melis mit Sack 20,32½. Stimmung: Stetig. Rohzucker I. Prod. Transito f. a. B. Hamburg per September 21,60 Gd., 22,00 Br., —,— bez., p. Oktober 22,60 Gd., 22,70 Br., 22,65 bez., per Nov.-Dezember 22,45 Gd., 22,50 Br., —,— bez., per Januar-März 22,65 Gd., 22,70 Br., —,— bez., per Mai 22,85 Gd., 22,90 Br., —,— bez. — Stetig.

Köln, 23. September. Rüböl loko 49,00, per Okt. 47,50. — Trübe.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die neueingerichtete Stelle eines **besoldeten Standesbeamten-Stellvertreters**, dessen Dienst sich auf die Vormittagsstunden beschränkt, sofort zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt auf dreimonatliche Kündigung und ist mit einem nicht pensionsfähigen Jahreseinkommen von 1200 Mk. verbunden.

Es werden hierdurch ihrem Bildungsgange und ihrer gesellschaftlichen Stellung nach geeignete Herren zur sofortigen Einreichung ihrer Bewerbungen unter Beifügung ihres Lebenslaufes und vorhandener Zeugnisse aufgefordert.

Thorn, den 16. September 1904.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß des nächsten Wohnungswechsels bringen wir nachstehende Vorschrift der Bau-Polizeiverordnung vom 24. Februar 1902 über das **Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** in Erinnerung:

„§ 11 c.

2. Die Benutzung von Gebäuden und Gebäudeteilen zum dauernden Aufenthalt von Menschen darf bei **Massivbauten frühestens 4 Monate**, bei Fachwerk und Holzbauten frühestens 2 Monate **nach Ausstellung des Rohbauabnahmescheines** erfolgen. Bei Massivbauten kann die Frist ausnahmsweise auf 3 Monate ermäßigt werden."

Denjenigen Personen, welche in neuerbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu mieten beabsichtigen, wird empfohlen, sich durch Nachfrage in unserem Sekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 8. September 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Küchenlieferung.

Für die Zeit vom 1. November 04 bis 31. Oktober 1905 werden folgende Lieferungen vergeben:

1. Viktualien,
2. Kartoffeln,
3. Gemüse,
4. Pasteurisierte Milch,
5. Entnahme von Küchenabfällen.

Getrennte Angebote sind bis zum **1. Oktober d. Js.** verschlossen mit der Aufschrift „Offerte" dem unterzeichneten Bataillon „Familienhaus" Jakobsesplanade, einzusenden.

Küchenverwaltung
des I. Batl. Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.



Wer Lust hat,

sich zu verheiraten, findet bei mir stets **größtes Lager** in massiv goldenen, gestempelten **Trau-Ringen**, Paar von 10—50 Mk., goldplattiert von 3—10 Mk. Anfertigung aparter Façons in einigen Stunden. Gravierung gratis. Bekannt größtes Uhren- und Goldwarenlager.

Louis Joseph,
Seglerstraße 28.

Billigste Preise!

Zahn-Atelier

von Frau

Margarete Fehlauer,
Thorn, Seglerstr. 29

emfiehlt sich zur Anfertigung **ganzer Gebisse,** sowie einzelner Zähne und **Plomben.**

Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**

Schmerzloses Zahnziehen und Nervtöten.

Umänderung nicht sitzender Gebisse, sowie Reparaturen werden sofort und bestens erledigt.

Teilzahlungen werden bereitwilligst gewährt.

Schonendste Behandlung.

Görlitzer Tuchversand

direkt an Private.

Herren- und Knaben-Anzug- und Paletotstoffe, Livree- schwarze und forstgrüne Tuche, Damentuche in ca. 100 modernsten Farben. Muster franko gegen franko.

Hugo Noack, Tuchversand, Görlitz.

Gr. Ober-, Unterbett und Kissen zus. 12½ M., Hotelb. 17½ M., Ausst Betten 22½ M. Nichtpass. Betrag re Preisl. grat. A. Kirschberg, Leipzig 36

Die als

Vorkämpferin für Freiheit und Recht altbewährte

Berliner Volks-Zeitung

erscheint täglich zweimal

und kostet mit dem **reichillustrierten „Sonntagsblatt"**

nur **80 Pfg. monatlich**

bei allen Postanstalten. Probenummern gratis von der Expedition Berlin SW. 19.



6 Schillerstrasse 6.

Billigste Bezugsquelle von Särgen

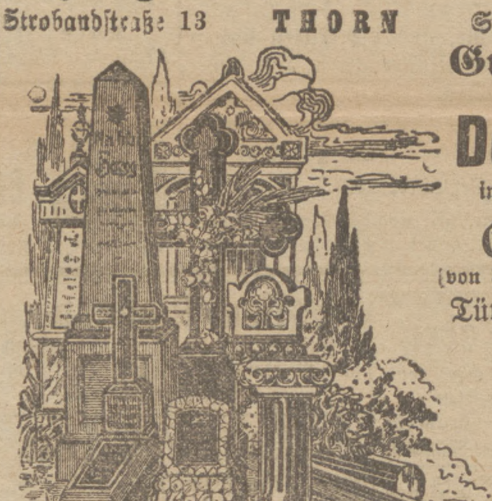
in Holz, Metall, sowie mit Tuch überzogene.

Sarg-Magazin F. Przybill.

6 Schillerstrasse 6.

A. Irmer, Grabdenkmal-Fabrik,

Strobandstraße 13 THORN Strobandstraße 13.



Großes Lager fertiger **Denkmäler** in allen Steinarten.

Grabkasten (von Zement und Terrazo.

Tür- und Firmen-Schilder.

Neuvergoldung alter Grabdenkmäler.

Gitter- und Grabtafeln (billigst.)

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

K. Schall

Schillerstrasse.

2000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek werden auf sichere Stelle zum 1. Oktober gesucht. Vom wem? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

20000 Mk. gesucht

hinter 90000 Mk. Bankgelder auf ein großes Grundstück (Neubau) der Innenstadt. Von wem? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldsuchenden sende ich auf Verlang. grat. and franko Prospekt.
Bruno Lemme, Berlin SW. 11.

Magenleidenden

eile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Hilfe gegen Blutstockung. **Ad. Lehmann, Halle a S.** Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützengarten.

Uhren- und Goldwaren

in jeder Preislage sind äußerst vorteilhaft zu beziehen von der Firma

Hugo Sieg, Thorn,
Elisabethstraße 10.

Werkstatt für Reparaturen und Neu-Anfertigungen.
Geschenke zu Festlichkeiten.
Gravierungen.

Nur Brücken- u. Breitestr. Ecke

Rudolf Weissig



offeriere mein gut sortiertes Lager in **Sonnen- u. Regenschirmen** sowie **Fächern u. Spazierstöcken** in jeder Preislage. Beziehen, Reparaturen sofort sauber und billig.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant. **Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,** Köhler's V.S., vor- u. rückw. nähend zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Teilzahlungen monatlich von 6 Mark an. Reparaturen sauber und billig.

Corsetts

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

H. Littmann
Culmerstr. 5

Grösstes Schuhwaren-Einkaufshaus

für feinste Schuhwaren
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Gelegenheitskauf!

Einen Posten

blauer Pellerinen

mit rotem Capouchon bis 110 cm lang, Stück Mk. 4,50.

M. Berlowitz,
Seglerstrasse 27.



S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten Wollwäsche
für Herren Damen u. Kinder
kommt von
Montag, den 26. d. Mts. ab
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
zum Verkauf.

5000 Stück
Staats-Prämien-Anlehens-Lose

im Kurswerte von **250,000 Mark** erwarb der unterfertigte Verein bis jetzt für seine Mitglieder. Sämtliche Lose sind reichsgesetzlich in ganz Deutschland erlaubt und werden alle succesive gezogen. Jährlich **39 Ziehungen** mit **120,000 Treffern,** darunter

5 Millionen Mark Haupttreffer.

Monatsbeitrag mit **3 Mark** bginnend.

Bitte, lassen Sie sich zur Einsicht **Statuten** und **Losnummernverzeichnis gratis u. franko** zusenden v.

„AUGUSTA" Verein in Ausgsburg. Gegrdt. 1898.

Bestes Antiseptikum



für **Mund** und **Zähne.**

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche Mk. 1,50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien u. a. bei **Anders & Co.,** Drogerie.

Fritz Schulz, Leipzig, Chem. Fabrik